

Gegenüber einer amerikanischen Meldung in der die Befürchtung ausgesprochen wird, daß die Sicherheit des Privatigentums in Deutschland nicht gewährleistet sei, wird von der zuständigen Stelle mitgeteilt, daß diese Art der Befürchtung sich nur gegen den Schuldverband der früheren Hausbesitzer richte. Eine Beschwerde der amerikanischen Botschaft in Berlin oder irgend einer anderen amerikanischen Persönlichkeit: fliege von den zuständigen Stellen nicht vor.

Ramen

Aus Stadt und Land.

Ramen, den 27. März.

Palmsonntag.

Schon im vierten Jahrhundert kam in der griechischen Kirche der Palmsonntag auf. Doch wurde er von der römischen Kirche erst im siebenten Jahrhundert aufgenommen. Seinen Namen hat der Palmsonntag von dem Brauche der genannten Kirchen, am letzten Fastensonntag zur Erinnerung an den festlichen Einzug des Heilands in Jerusalem Palmzweige zu weihen. Die Palmzweige gehen vor sich, indem mehrere Zweige am Hauptaltar niedergelegt, unter Segensformeln und Mäuerungen mit Weihwasser bespritzt und dann unter die Teilnehmer der Prozession verteilt werden. In Ermangelung von wirklichen Palmzweigen, resp. Palmbäumen, werden auch Zweige von Silberpappeln, Weiden, Haselsträuchern, bestenfalls Zweige von Buchsbaum oder Oliven verwendet. In vielen katholischen Gegenden ist der Glaube verbreitet, ein durch einen Palmbusch geweihtes Haus schütze dieses vor Blitz und vor Feuer überhaupt. Selbst in den protestantischen Gegenden schließt sich dieser Glaube an. Auch versuchten dort die Bewohner sogenannter Weidenlängchen, um sich das ganze Jahr hindurch vor Fieber, Hals- und Zahnschmerzen zu schützen.

Die Betriebseinschränkungen bei der Phönix A.-G.

Stilllegung eines Teils des Förder Vereins.

Die niederländische Presse verbreitet von der niederländischen Vertretung der Phönix A.-G., Düsseldorf, stammende Ausführungen über die Betriebseinschränkungen des Unternehmens, in denen es heißt: Mit der Gründung der Vereinigten Stahlwerke wird in der Hauptsache bezweckt, die Produktion der verschiedenen Gesellschaften so rationell wie möglich zu verteilen. Aus diesem Grunde wurde auch die Stilllegung eines Teiles des Förder Vereins beschlossen, wobei zu bemerken ist, daß auch, wenn der Phönix als selbständiges Unternehmen weiter bestehen bliebe, diese Betriebseinschränkung unumgänglich geworden wäre. Die in Höhe der Stilllegung durch die wesentlichen höheren Kosten des Förder Vereins infolge der durch die ungünstige Lage des Werkes bedingten erheblich höheren Frachtkosten, wodurch die Tonne 7 bis 8 Mark höher zu stehen kommt, als die Erzeugung der am Rhein gelegenen Werke.

Zu obigen Ausführungen erfährt man auf Anfrage bei der Hauptverwaltung der Phönix A.-G. in Düsseldorf:

„Was Art und Umfang der beschlossenen Betriebseinschränkungen bei dem Förder Werk angeht, so liegen noch keine endgültigen Beschlüsse vor, da die Vorarbeiten zu dem neuen Produktionsprogramm der Phönix A.-G. noch nicht abgeschlossen sind. Außer der allgemeinen ungünstigen Geschäftslage macht die erhebliche Frachtkostenbelastung der Erzeugung des Förder Vereins die Betriebseinschränkungen unumgänglich.“

Die Erhöhung der

Kraftfahrzeugsteuer.

Der Reichsrat nahm einen Gesetzentwurf an, wonach die Kraftfahrzeugsteuer im Interesse der Instandhaltung öffentlicher Wege für Kraftfahrzeuge durchschnittlich um 150 Prozent, für Motorräder um 230 Prozent und für Personentransportfahrzeuge um 50 Prozent erhöht wird. Die Steuerfreiheit der Kraftwagen von 1200 bis 1500 cm³ Hubraum fällt weg. Das Einkommen aus der Steuer soll nicht mehr nur zur Hälfte, sondern ganz zu Wegeunterhaltungszwecken verwendet werden. Voraussetzungen für den Begebau sollen nicht mehr stattfinden, wohl aber soll zunächst auf die Dauer von zwei Jahren ein allgemeiner Aufschlag von 25 Prozent erhoben werden.

(Tagung des preussischen Landgemeindevorstandes West.) Der Vorstand und Hauptausführung des preussischen Landgemeindevorstandes West haben beschlossen, die diesjährige Tagung in Dortmund, voraussichtlich Ende Juni, abzuhalten. Man rechnet, daß im Vorjahre in Godesberg rund 1000 Teilnehmer versammelt waren, in Dortmund mit einer Teilnehmerzahl von etwa 1200—1500.

Das Wandern ist des Müllers Lust, dachten sich zwei junge Burschen und machten sich, obwohl sie nur landwirtschaftliche Arbeiter waren, mittellos auf die Reise. Der eine, der 15jährige J. aus Buer, der bei einem Landwirt in Burscheid beschäftigt war, wurde in Ramen durch die Polizei aufgegriffen und seinen Eltern wieder zugeführt. Der andere, der 16jährige M., entließ seiner Mutter, der Wwe. M. am Hüftgelenk, bezw. seiner Dienststelle bei einem Landwirt in Dorne. Auch er wurde aufgegriffen und von Dortmund wieder nach Ramen abgeschoben.

Altenböge, 27. März. (Gemeinderatsitzung.) In der am Dienstag abends 6 Uhr im Sitzungssaale zusammengetretenen Versammlung der Gemeindevorsteher wurde eine neue Aufbahrungssteuer genehmigt. Ueber die beantragte Beihilfe für Kurzarbeiter entspann sich eine lebhafteste Debatte. Es wurden schließlich die Herren Schmoor, Bramentkamp und Offeln bestimmt, die nötigen Verhandlungen mit den einschlägigen Stellen zu führen und die Proteste

über die jetzige Verordnung zur Sprache zu bringen. Zum Begebau Altenböge-Kreisstraße-Nordböge wurde eine Anleihe in Höhe von 15 000 M. ausgenommen. Die Lichtanlage im Spritzenhaus der Feuerschutzwehr soll bis zur Staatsberatung zurückgestellt werden. Der Antrag der Klösterwerke auf Zulassung zum Verkauf von Gefrierfleisch wurde abgelehnt. Ein Antrag der Freischulgesellschaft um Zulassung der Böhmer Kinder zum Schulbesuch in Altenböge wurde der Schulkommission überwiesen.

Derne, 27. März. (Verkauf der Amtsziegelei.) Das hiesige Amt beabsichtigt jetzt endgültig die in Dorstmar gelegene Amtsziegelei, sowie den dort liegenden Hof des früheren Wirtsebeszers Kreide zu verkaufen. Falls bei ersterem Objekt bei der baldigen Versteigerung nicht mehr als 30 000 M. geboten werden, ist die Firma Anorr für letzteren Preis Käufer. Mit der übrigen gut angelegten Ziegelei hat das Amt schon mehrere Jahre lang schlechte Geschäfte gemacht. Auf den rund 35 Hektar großen Hof reflektierte früher auch die Stadt Lünen, da Dorstmar schon eingemeindet ist. Bei der schlechten wirtschaftlichen Lage aber hat Lünen Abstand von diesem Objekt genommen.

Reffen, 26. März. (Verunglückt.) Von einem etwa 40 Meter hohen Neubau der Zeche Schafsen stürzte ein Bauarbeiter ab und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus geschafft werden.

Hamm, 26. März. (Selbstmörderin.) Vorgestern nachmittag nahm in einer hiesigen Wirtschaft eine Frau in selbstmörderischer Absicht Klee als ein. Sie mußte in das städtische Krankenhaus übergeführt werden. Lebensgefahr besteht nicht.

Hamm, 27. März. (Stadtverordnetenversammlung.) In der Stadtverordnetenversammlung vom 25. März wurde die Hundesteuer beträchtlich erhöht. Aufschlagsgebend blieb hierfür, daß die Zahl der

Quer durch Westfalen und Rheinland.

Münster, 26. März. (Der Hauschlüssel als Verdrähter.) Ein Unhold, der seit einiger Zeit in der Nähe des Zentral-Friedhofes sein Unwesen trieb, konnte festgenommen werden. Er hatte Vorräte überhäuft, junge Mädchen durch Steinwürfe verletzt und einen Steuerbeamten überfallen. Außerdem waren von ihm mehrere Straßenlaternen zertrümmert worden. Kriminalbeamte hatten sich abends auf die Lauer gelegt und konnten einen arbeitslosen Zimmermann, der mit einem Selbsthacker bewaffnet in der erwähnten Gegend herumspazurierte, fassen. Bei dem Überfall auf den Steuerbeamten war ein Schlüssel und das abgebrochene Ende eines Handbogens gefunden worden. Bei der Hausdurchsuchung stellte sich nun heraus, daß der Schlüssel zur Wohnung des festgenommenen paßte, auch fand man in der Wohnung den anderen Teil des Handbogens. Angesichts dieser Beweise bequeme sich der Verhaftete zu einem umfassenden Geständnis.

Raderborn, 26. März. (Verbotene Hiltzerede.) In den nächsten Tagen sollte Hitler in einer großen öffentlichen Kundgebung der Nationalsozialistischen Arbeiterpartei im Ruppelshaus eine Rede halten. Das lippeische Landespräsidium hat diese Rede verboten mit der Begründung, daß überall dort, wo Hitler auftritt, die öffentliche Sicherheit und Ordnung gefährdet werde.

Raderborn, 26. März. (Schweres Autounglück.) Auf der Detmolder Chaussee verunglückte unweit Schlangen ein Personenauto, das von einer Vergnügungsfahrt aus dem Ruppelshaus zurückkehrte. Der Wagen überschlug sich, und die Insassen wurden in hohem Maße herausgeschleudert. Sie erlitten teils leichte, teils schwere Verletzungen.

Reugebe, 26. März. (Wiedersehen nach 17 Jahren.) Einem Anwohner der Viktoriastraße vor vier Jahren aus seinen Schlafkammer die Betten in ziemlichem Werte gestohlen worden. Alle Nachforschungen führten damals zu keinem Ergebnis. Der Bestohlene hatte seinen Schmerz längst vergessen, als er jetzt zu seinem größten Erstaunen seine Betten bei einer Familie, die er geschäftlich aufgesucht hatte, wiedererkannte. Die Polizei beschlagnahmte die Betten und stellte sie dem vor vier Jahren Bestohlenen wieder zu.

Reugebe, 26. März. (Was ist Wahrheit?) Unter der Verhüllung der der Sarpener Bergbau-A.-G. gebührenden Beche „Abol von Samemann“ hat das Gerücht, die Beche solle gänzlich stillgelegt werden, große Aufregung hervorgerufen.

Hohenlimburg, 26. März. (Münzenfund.) Im benachbarten Kernen in der Nähe von Wistingerde fand man dieser Tage beim Abfahren eines uralten Steinhauses eine silberne Schwedenmünze aus dem Jahre 1676 und einen alten eisernen Gewichtstein, der nicht näher zu bestimmen war, weil die Zeit zu sehr an ihn genagt hatte. Die Geldmünze ist aber tadellos erhalten. Ebenso fand ein Schüler letzten in der Malmde beim Aufspaden des Bodens eine Anzahl Münzen aus der Zeit Friedrichs des Großen und Friedrich Wilhelms III. Es sind preussische Reichstaler aus Zinn geprägt, sie gleichen unserem Notgeld aus der Kriegszeit.

Brilon, 26. März. (Bei lebendigem Leibe verbrannt.) In Westinghausen brach nachts bei dem Landwirt Schlegler ein Brand aus. Der in einer Dachkammer wohnende 64 Jahre alte Daniel Schlegler, der geistlich nicht normal war, widersetzte sich seiner Rettung und trock in das brennende Bett. Nur mit größter Mühe konnte der Mann herausgezogen und aus dem Hause gebracht werden. Auf dem Wege zum Krankenhaus erlag er seinen schrecklichen Brandwunden.

Bochum, 26. März. (Mächtige Millionen für Straßenbanten.) Die Stadt Bochum beabsichtigt, ein außerordentlich großzügiges Straßenbauprogramm mit grundlegenden Ausgestaltung der Innenstadt zur Durchführung zu bringen, das einen Betrag von 15—18 Millionen Mark erfordert wird. Die Summe wird aber nicht sofort fällig werden, da sich die Durchführung der neuen Richtlinien auf einen Zeitraum von 30 Jahren erstrecken dürfte. Der Magistrat glaubt den Gesamtbetrag von 15—18 Millionen in Anbetracht der Steuerkraft, der früheren Schul-

gehaltenen Hunde seit 1924 von 1000 auf 2000 gestiegen ist. Obwohl bereits im Vorjahre die Steuer um 100 Prozent erhöht worden war, wurde sie auf 30 M. für den ersten, auf 100 M. für den zweiten, für jeden weiteren Hund auf 150 M. die Zwingersteuer auf 200 M. erhöht. — Bis jetzt liegen Anträge auf Hauszinsfenerzuschüsse für 359 Wohnungen vor. Nach Ausschüttung aller nicht so dringenden Anträge bleiben 25 Anträge zu unterstützen, was einen Aufwand von 880 000 M. erfordert. Zusätzlich des weiteren Geldbedarfs für Darlehen zu Neubau usw. Zweden rekrutiert die Summe von 940 000 M., der ein Aufkommen von 500 000 M. gegenübersteht. Der Bau von 50 Mietwohnungen ist unabwiesbares Bedürfnis. Die Mittel sollen durch einen Gemeindefonds aus 100 Prozent zur Grundbesitzsteuer erhoben werden, wogegen der 100prozentige Aufschlag zur Hauszinssteuer wegfällt soll. Als Kostensparmaßnahme sollen durchgeführt werden die Verlängerung des Hauptkanals, der Bau des Hofbachkanals und der Ausbau der Verbindungsstraße in der Westendmark. Weiter wurde der zweigleisige Ausbau der Straßenbahnlinie in der Ostenallee genehmigt. Ein Anteilsteil am Bau der Kinderheilstätte Göttersfeld in Rippingshausen (3500) wird übernommen. Der Gemeindefonds hält sich ein längerer Debatte. Der Fehlbetrag hält sich im Rahmen des vorjährigen Etats. Ungeachtet bleibt ein Betrag von 118 873 M. Erhöhen werden 200 Prozent von der staatlichen Grundbesitzsteuer von den Betrieben mit dem Hauptzins in 600 Prozent zur Gewerbesteuer, 2400 Prozent zur Gewerbesteuer, von den Betrieben, die, ohne ihren Hauptzins in Hamm zu haben, in Hamm Betriebe unterhalten, 720 Proz. von der Gewerbesteuer und 2880 Proz. zur Gewerbesteuer.

den Summe von 60 Millionen Goldmark und des allgemeinen Verlustes als nicht zu hoch bezeichnen zu können.

Battenscheid, 26. März. (Der verhaftete Bulle.) Der Drang nach Freiheit hatte nachts einen Bullen des Metzgermeisters S. aus Glinnefeld auf die Straße getrieben. Das Tier trat in aller Gemütsruhe einen Gang durch die Gemeinde an und benahm sich recht manierlich. Da die Polizei jedoch befürchtete, es könnte ihm irgend ein Unglück zustoßen, nahm sie ihn in Schutzhaft und gab dem seltsamen Spaziergänger Freiquartier in einer Gefängniszelle. Am Morgen wurde das Tier von seinem Besitzer wieder zurückgefordert.

Kirchhellen, 26. März. (Aufklärung des Anabenmordes.) Die Person des in der Hohen-Heide bei Kirchhellen aufgefundenen erschlagenen Anaben wurde festgestellt. Es ist der 16jährige Adolf Toppan aus Gladbach-Brand. Bei der Obduktion der Leiche hat sich ergeben, daß der Anabe durch einen fälschlicherweise mit einem schweren stumpfen Instrument auf die linke Seite des Hinterkopfes getötet worden ist. Der Schlag ist mit einer derartigen Gewalt geführt worden, daß die Schädelkapsel regelrecht geprenzt worden ist und die abgeprengte Schädelkapsel auf der Stirn die Haut von innen zerissen hat! Nach der Feststellung der Identität des Toten sind polizeilichereits nähere Feststellungen über die Familienverhältnisse, unter denen er gelebt hat, gemacht worden. Dabei muß sich wohl allerlei belastendes Material ergeben haben, denn es wurden der Stiefvater des Toten, seine Mutter und der Kostgänger Fritz Gröbke festgenommen. Der Stiefvater, ein ruhiger, harmloser Mensch, ist allerdings wieder freigelassen worden, dagegen sind die Mutter und der Kostgänger, der mit ihr seit langem ein Verhältnis unterhält, dem Amtsgericht Gladbach zugeführt worden. Gröbke gilt ansehnlich als der eigentliche Täter. Gröbke ist von Beruf Kopfschläger, handelt aber mit Vieh und Fleisch und macht allerlei Geschäfte, die nicht ganz rein sind. Auch besteht Verdacht, daß er mit der kürzlich in Altfenne festgenommenen Räuberbande irgendwie im Zusammenhang steht. Als besonders belastend ist anzusehen, daß in der Wohnung, die er als Kostgänger mitbewohnt, ein schwerer Stuhl gefunden sein soll, der Aufspuren zeigte.

Duisburg, 26. März. (Nach schon was!) Bei der Abfahrt eines Zuges schlug einer der einsteigenden Mitreisenden die Kleider so plötzlich hinter sich zu, daß ein hinter ihm kommandierender junger Mann mit der ganzen Hand zwischen Türflügel und Rahmen geriet. Ein allgemeiner Schreien ausrief, er solle den Mann, der die Kleider hinter sich schob, und er wartete, den Verletzten ohnmächtig umfallen zu sehen. Zum allgemeinen Erstaunen der Mitreisenden zog aber der „Schmerzverletzte“ mit den Worten „Nach schon was!“ den Lederhandschuh ab, wobei sich herausstellte, daß er eine künstlich Hand trug und das Krachen durch das Zerplatzen der Holzfinger entstanden war. Eine allgemeine Heiterkeit löste die erregte Stimmung der Mitfahrer — und doch blieb ein tiefes Mitleid mit dem Manne übrig, der sein schweres Geschick mit so weiterem Gleichmut trug. Der Urheber der Sache eröffnete eine Sammlung mit einem namhaften Betrage.

Eslerfeld, 26. März. (Eigenartiger Unfallsfall.) Auf eigenartige Weise zu Tode gekommen ist auf dem Jung-Stillingwege eine etwa 40jährige Angestellte aus Kronenberg, die sich auf dem Heimwege befand. Sie wurde von einem von städtischen Arbeitern ohne die nötigen Vorsichtsmaßnahmen gefällten Baum so unglücklich getroffen, daß sie auf der Stelle tot war. Eine andere Person konnte sich im letzten Augenblick durch einen Sprung zur Seite retten.

Münster-Gladbach, 26. März. (Ein verurteilter Raubüberfall.) In der Nacht schalteten am Eingang zu dem Schaffensverrechnungszimmer der Straßenbahn zwei maskierte Männer das Licht aus, drangen in das Zimmer und forderten von dem dort anwesenden Auf-

schaffensbeamten die Herausgabe des Schlüssels zum Geldschrank. Da er diese nicht befehl, nahmen die Räuber ihm alle Schlüssel ab und suchten den Geldschrank zu öffnen, allerdings ohne Erfolg. Als auf die Hilferufe des Beamten ein Schaffner in das Gebäude eilte, flohen die Raubgefallen. Die Verfolgung war ohne Erfolg.

M.-Gladbach, 26. März. (Benloer Kanalpläne.) Im holländischen Grenzort Benlo war vor Tagen eine Besprechung mit westdeutschen Wirtschaftsgruppen, an denen u. a. auch die Industrie- und Handelskammer M.-Gladbach teilnahm, über den Bau eines Kanals von Benlo nach Rotterdam. Von diesem Kanal sollen Nebenkanäle nach M.-Gladbach und nach Krefeld gehen. Die Holländer hoffen, auf diese Weise einen Teil des Ueberflusses zurückzugewinnen, der jetzt auf der Eisenbahn nach Antwerpen geht, denn der Seeverkehr über den Kanal werde sich bei Benutzung der beiden deutschen Zugbrücken schneller und billiger stellen. Der jährliche Verkehr wird auf etwa 500 000 Tonnen veranschlagt unter der Voraussetzung, daß die westdeutsche Warenindustrie von der Einrichtung in erheblichem Maße Gebrauch macht. Die Kosten schätzt man auf rund 1 Million Gulden. Die Stadt Benlo hofft auf einen Zuschuß vom holländischen Staat. Die Vertreter der westdeutschen Wirtschaftsgruppen erklärten, daß man den holländischen Plänen großes Interesse entgegenbringe.

Brüm (Eifel), 26. März. (Ein Auto von Gesteinsmassen begraben.) In Brüm rannte ein Auto gegen die Mauer eines Hauses, durchbrach diese und stieß gegen die Wand des Nachbarhauses. Das Auto wurde von herabstürzenden Gesteinsmassen begraben. Eine der beiden auf dem Auto befindlichen Personen war sofort tot, die andere wurde schwer verletzt.

Wiesbaden, 26. März. (Die Frühblüher und der Frost.) Der in letzter Zeit eingetretene Temperaturfall hat in den Rheintälern den Frühblüher, die bereits in voller Blüte stehen, großen Schaden zugefügt. Man glaubt, daß die Frühblüher in diesem Jahre vernichtet ist.

Frankfurt a. M., 26. März. (Beim Rettungs- werk vom Herzschlag getroffen wurde bei Nied am Main ein 20jähriger junger Mann. Er war ins Wasser gesprungen, um eine 18jährige Selbstmörderin zu retten. Nach vollem Rettungswerk traf ihn ein Herzschlag.

Die deutsche Sprache dringt vor.

Erzählende Mitteilungen aus Amerika.

Zum ersten Male seit dem Jahre 1914 sind vom Schultat in New York wieder Kandidaten — nämlich 87 Männer und Frauen — für Anstellung als Lehrer der deutschen Sprache in den städtischen Mittelschulen geprüft worden.

Die Kriegsverheerung hatte in den Vereinigten Staaten von Amerika zur Folge, daß der Unterricht in der deutschen Sprache fast zurückerst, so daß die Liste der Schulanwärter in diesem Lehrfach vom Jahre 1914 bisher ansehnliche, die Bedürfnisse der städtischen Schulen an deutschen Lehrern zu decken. Eine Zeitlang war die Anzahl der Deutsch-Klassen in den Mittelschulen so gering, daß die Schulanverwaltung Mühe hatte, anderweitige Lehraufträge für Lehrer des deutschen Faches zu finden. Während all dieser Jahre haben die Universitäten und die sogenannten „professionellen“ colleges niemals aufgehört, die Aufnahme neuer Studierender von dem Nachweis genügender Kenntnisse im Deutschen abhängig zu machen. Sie mußten aber zahlreiche junge Leute, die in ihrer Vorbildung die deutsche Sprache vernachlässigt hatten, abweisen oder sie erhielten doch ein Studentenmaterial, das in seiner Kenntnis der Hauptsprache der Wissenschaften eine beschämende Minderständigkeit aufwies.

Die Zeiten haben sich nun geändert. In nachdem Maße wendet sich die amerikanische Jugend wieder dem Unterricht in der deutschen Sprache zu, der bis zum Kriegsausbruch bekanntlich bei weitem an der Spitze des fremdsprachigen Unterrichts überhaupt stand.

Die Schulregistrierungsziffern vom Oktober 1925 geben Auskunft über 5806 Schüler und Schülerinnen in den Deutsch-Klassen der Mittelschulen. Von dieser Anzahl entfallen 2052 auf das erste, 1279 auf das zweite und 1229 auf das dritte Semester. Allerdings wird das Deutsche außer weit vom Französischen, Spanischen und Lateinischen überflügelt. Nehmen doch zur Zeit 35 000 Mittelschul-Schüler Französisch, 27 646 Lateinisch und 20 209 spanischen Sprachunterricht. Ein solches Zahlenverhältnis wäre unbedenklich, wenn wenigstens die deutschen Eltern einflüchtig genug wären, ihre Kinder in größerer Zahl in den Deutsch-Unterricht zu schicken.

Keine Frühjahrsgruppenübungen der Besatzungstruppen.

Wie man von zuständiger Seite erfährt, hat das französische Oberkommando zu den Meldungen von Frühjahrsgruppenübungen der französischen Besatzungsarmee erklärt, daß ihm hiervon nichts bekannt sei. Auch für den Herbst liege noch kein Programm vor.

Zusammenbruch eines völkischen Verlages.

Der völkische Verlag von Bruno Langemann in Seltzeran bei Dresden hat Geschäftsaufsicht angemeldet. Ein Konkurs kommt, wie die Bfz. Bz. mitteilt, wegen Mangels an Masse nicht in Frage. Unter den Kreditgebern befinden sich die Landwirtschafsbank, die Landhändlerbank und die Landbank in Dresden mit rund 30 000 Mark Verlust. Auch die völkische Zeitung „Friedenspost“ soll sich in finanzieller Schwierigkeit befinden.

Osterangebot

von größter Billigkeit

Woll-Rips-Mäntel aus besten reinwoll. Qualitäten, modernste Plisse- und Faltenformen, in vielen neuen Farben, auch schwarz und blau

29⁷⁵ 35⁷⁵ 49⁰⁰ 59⁰⁰

Solide Tuch-Mäntel in den neuesten Falten-Fassons, in sämtlichen Modelfarben, auch weite Frauenmäntel in dunklen Farben, wie taupe, braun, schwarz . . .

18⁵⁰ 29⁷⁵ 35⁰⁰ 49⁰⁰

Burberry-Mäntel aus wasserdichten reinwollen Qualitäten, einfarbig und in sich gemustert, weit geschnittene, nur allernueste Fassons, alle Farben

25⁰⁰ 35⁰⁰ 39⁰⁰ 49⁰⁰

Jugendliche Sport-Kostüme in neuen Sportformen, aus Stoffen engl. Art, Burberry, glatt und in sich gemustert

19⁷⁵ 39⁰⁰ 49⁰⁰ 55⁰⁰

Aparte Rips-Kostüme in herrlichen Farben, in unerreicht grosser und schöner Auswahl, jugendliche und Frauenfassons, in allernuesten Macharten

39⁷⁵ 49⁰⁰ 59⁰⁰ 69⁰⁰

Entzückende Complets die große Frühjahrsneuheit, fesche jugendliche Woll- oder Seidenkleider mit passenden Mänteln oder kurzen Jacken in selten schöner Auswahl

49⁰⁰ 59⁰⁰ 78⁰⁰ 98⁰⁰

Fesche Cape-Complets das Alerneueste! Entzückende Wollkleider mit passenden Capes, uni und in Verbindung mit aparten Schotten aus Woll und Seide

39⁰⁰ 49⁰⁰ 69⁰⁰ 79⁰⁰

Aparte Rips-Kleider in wundervollen Pastellfarben, in neuen Plisse-, Falten- und Glockenformen, in unerreicht großer und schöner Auswahl, auch Kleider für starke Damen

19⁷⁵ 29⁷⁵ 39⁷⁵ 49⁰⁰

Reizende Seiden-Kleider für den Nachmittag und Abend, entzückende Kasack- und Stilleider aus Crepe de Chine, Marocain, in dezanten Uni-Farben und aus neuestem bunt bedrucktem Crepe de Chine

29⁷⁵ 39⁷⁵ 49⁰⁰ 79⁰⁰

Beachten Sie unsere Schaufenster!

GEBR. Kaufmann & Co.
D O R T M U N D

Morgen, Sonntag, bis 6 Uhr abends geöffnet.

Säuglings-Wäsche muß nicht nur



weiß sein, sondern sie muß vor allem der Hygiene entsprechen. Bei gleichzeitigem Waschen und Bleichen ist diese notwendige Sauberkeit nicht zu erzielen. Waschen mit „Dr. Thompsons Seifenpulver“ und Bleichen mit „Dr. Thompsons Seifix“ bietet Gewähr für gesundheitfördernde, peinlichste Sauberkeit.

Qualitäts-Strümpfe

Unsere Hauptpreislagen für das Frühjahr.

Damen-Strümpfe aus Baumwolle Paar 1.35 0.95

Damen-Strümpfe aus Maco, mit Doppelschle u. Hochferse, schwarz und alle Modelfarben Paar 2.50 1.65

Damen-Strümpfe aus la. Seidenflor, mit Doppelschle und Hochferse, klares Gewebe, in allen Farben Paar 1.95 1.45

Damen-Strümpfe aus la. Seidenflor mit Doppelschle u. Hochferse, dichtes Gewebe, besonders stark, in schwarz und Modelfarben Paar 2.90 2.60

Damen-Strümpfe aus prima Seidenflor, mit Maschenfang, kein Falten der Maschen mehr, schwarz und Modelfarben Paar 2.90 2.90

Damen-Strümpfe aus Kunstseide m. Naht, Doppelschle und Hochferse Paar 3.50 2.90 1.95

Damen-Strümpfe a. la. Kunstseide, mit Maschenfang, in allen Modelfarben, besonders schönes Gewebe Paar 4.25

Damen-Strümpfe aus Waschseide, best bewährte Qualität „Tassahilt“, in modernen Farben Paar 5.50

Damen-Strümpfe aus Seide, mit Flor, besonders solide Qualität, schwarz und Modelfarben Paar 6.90

Kinder-Strümpfe 1x1 gestrickt, Baumwolle, grau und beige Grösse 1 Paar 0.55

Jede weitere Grösse 10 Pf. mehr.

Kinder-Strümpfe fein gestrickt, Baumwolle, grau und beige Grösse 1 Paar 0.95

Jede weitere Grösse 10 Pf. mehr.

Kinder-Strümpfe Seidenflor, solide Qualität, grau und beige Grösse 1 Paar 1.45

Jede weitere Grösse 20 Pf. mehr.

Herren-Socken Baumwolle, farbig, gestreift und kariert Paar 0.95

Herren-Socken Baumwolle, moderne Jaquard-Muster Paar 1.65 1.45

Herren-Socken Seidenflor, einfarbig und gestreift, Paar 1.95 1.45

Herren-Socken Kunstseide, in bester Qualität, Paar 2.25 1.95

Herren-Socken Seidenflor, besonders schöne Neuheiten 2.90 2.45

Sonntag, den 28. März, ist unser Geschäft von 1¹/₂-6 Uhr geöffnet.

Wallach & Co. Kom.-Ges.
Kamen.

Henry Ford

„Mein Leben und Werk“

eine praktische Lösung der sozialen Frage, von dem amerikanischen Automobilkönig, dem reichsten Mann der Welt.

Vorrätig in der
Buchhandlung der Kamener Zeitung

DAMEN-KONFEKTION

Eine Oster-Überraschung!

In den letzten Tagen sind bei uns riesige Mengen DAMEN-KONFEKTION, die letzten Neuheiten des Frühjahrs, eingetroffen. Durch persönliche Einkäufe großer Lagervorräte bei unseren Berliner Fabrikanten und Zuteilung aus unserem Fabrikationsbetrieb sind wir in der Lage, Ihnen für das Osterfest Außergewöhnliches an Qualität und Preis zu bieten.

Einige Beispiele:

Damen-Mantel in solider Ausführung die neuesten Formen und Farben	9.75	19.50	27.00	39.00
Damen-Mantel in eleganter Ausführung, die neuesten Modifarben, teils auf Seide	48.00	63.00	78.00	98.00
Damen-Jackenküder aus den verschiedensten Stoffen in moderner Machart	19.50	39.00	69.00	95.00
Damen-Complets Kleid mit Capes oder Jacke in den neuesten Modifarben	29.00	48.00	63.00	87.00
Damen-Küder geschmackvoll gearbeitet in Wolle und Seide, recht fesche Formen	9.75	18.00	39.00	68.00

Unser Geschäft ist am Sonntag von 11½—6 Uhr geöffnet!

Gebrüder Alsberg Hamn
DAS FÜHRENDE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Ruhr- und Hellweg-Bank A.-G.

Zweigniederlassung **Kamen** Markt 10.

Einlagen-, Scheck-, Contocorrent-Verkehr.
— An- und Verkauf von Wertpapieren. —

Prima Betten

liefert

F. O. Heineke

BOHNERWACHS?..
NUR WICHS-MADEL
DAS BESTE UND SPARSAMSTE!
Mehlspeisen auftragen, mild u. angenehm
reichend, ungemein ausgiebig, da nur
wenig davon aufzutragen. Überaus
schnell erscheidet dauernder Hochglanz.
Preis: 1/2 Dose 75 Pfg., 1/2 Dose 1.40, 1/2 Dose 2.50
Erhältlich bei: Germania-Drogerie, Inh.
Jacobi, Löwen-Drogerie W. Klinkmann.

Bürgerhaus W. Neff

Sonntag, den 28. März, von 5 Uhr ab:

Konzert

mit
Gelegenheits-Tanz.

Empfehle

Schultornister
Büchermappen
Altkarten
Samachen
in der Sattlerware.

Ferner meine große Auswahl
Damentaschen
Besuchstaschen
Briefstaschen
Zigarrenetuis
Portemonnaies

Gewähre bis Ostern auf
sämtliche Lederwaren
10% Rabatt.
Friedrich Möcking
Telephon 132. Nordstr. 34.

Mitesser

Pfickel und Pusteln entfallen das
schönste Gesicht. Ein wundervolles
Mittel dagegen ist Schafin-Teintwasser.
Es öffnet die Poren, desinfiziert
und tonifiziert. Nur echt in
Drogerie Heinrich Jacobi,
Kamen und Bergkamen.

Städtische Bühnen

Dortmund.

Sonntag, 23. März

Stadttheater

3 — 5¼ Uhr.

Außer Vorn.

Der wahre Jakob

7—10 Uhr

Außer Vorn.

Die Africanerin.

Burgwalltheater

3 — 5¼ Uhr

Des Königs

Nachbarin.

7½ — 10½ Uhr.

„Gräfin Maria“

Tillmann's Konzertsaal.

Sonntag, den 28. März, von 5 Uhr ab

Großstadt-Programm

ausgeführt: Variete Alfons Sommer

3 Herren 2 Damen.

Humoristen, Komiker, junge fesche Damen,

Duetts, Trios und lachserfolgende Possen.

Der groß. Unkosten wegen à Pers. 30 Pf. Eintritt.

Kommen. Sehen. 1000 Staunen.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 29. ds. Mts., vormittags 11 Uhr,
werde ich in der Wirtschaft Heibuck in Kat-
ferau:

1 Motorrad (4 PS.),

1 Schreibmaschine und

1 Posten Herren-, Damen- und Kinderschuhe

Essentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Kamen, den 26. März 1926.

Ebers, Gerichtsvollzieher fr. A.

Durchforstungsholzverkauf Verhe.

Mittwoch, den 31. ds. Mts., morgens 10 Uhr,
verkaufen Unterzeichnete für die Erben des ver-
storbenen Herrn Rittergutsbesitzers Aug. Grohe

Rege zu Hans Brüggem in ihrer zu Verhe be-
legenen Waldung, „Grendelmehr“ at. südlich und
nördlich der Hamm-Ostfelder Bahnstrecke

80 A. roth. Bohnenstangen, 45 A. Eichen-
und Rotannenstangen, zu Draht, Dampfsä-
len und Dachholz brauchbar.

Gaunweise öffentlich meistbietend gegen Kredit.

Anfang südlich der Bahnstrecke.

Kamen. Reinhard, Gerdis, Aufst.

Anzeigen in der Kamener Zeitung

haben stets Erfolg.

Zur Konfirmation und Kommunion

empfehlen wir passende Geschenk-
artikel für Knaben und Mädchen:

Bilder, gute Bücher, Tagebücher,
Poesie-Album, Postkarten-Album,
Schreibmappen, Buchhüllen, Porte-
monnaies, Briefstaschen, Leder-Notes,
— Goldfüll-Federhalter —

Buchhandl. der Kamener Zeitung
Markt 15.

Auch unter der Lupe

entdecken Sie keinerlei Risse und Sprünge
im Leder, wenn Sie Ihre Schuhe mit Erdal
behandeln. Erdal nährt das Leder und erhält
es geschmeidig. Erdal verleiht Ihren Schuhen
Schönheit und langes Leben. Verwenden
Sie deshalb nur noch

Erdal

putzt die Schuhe, pflegt das Leder!



Fort damit!

Nichts anzuziehen? — Kleidersorgen? — Fort damit!

Viel billiger, als Sie dachten, bekommen Sie all' das Herrliche, was die Frühjahrsmode bietet, wenn Sie bei uns kaufen

Versuchen Sie's! — Sie werden sich bald davon überzeugen, wie leicht es ist, sich Ihrer Kleidersorgen zu entledigen, und Ihre Wünsche zu erfüllen

Sonntag, den 28. März, ist unser Geschäft von 1-6 Uhr geöffnet!



Typ der Mode
Cape-Mantel, reizvolle Form mit Falten und Riegel. Praktisch, da Cape abknüpfbar. Moderner Fantasiestoff.

Reiz des Neuen
Bordürenkleid, jugendlich-schick; breite Tüllfalten; Lackgürtel. Reine Wolle; schwarz, braun, Modelfarben.

Modecharme
das neue Complet, berückend schön; Kleid mit Plissee, Lederauflage m. Gold; flottes Cape, Pastell-Ripsopplin.

Vielseitig
neu in Farbe und Form, der letzte Schick; der elegante Faltenmantel. Mit Formbiesen; Pastellfarben. Rips.

Farbsinfonie
in Pastell: reizvolles Frühlings-Complet. Kleid mit Weste-reine Karo-seide; Faltenrock. Cape pr. Gabardine.

Modekaprize
schlanke Linie, seilich reiche Doppelfalten m. Seiden-saum. Hocheleganter Ripsmantel; Pastellfarben.

14.75

12.75

29.50

29.75

49.-

58.-

Meyer & Günther

Pianos

hervorragend in Ton und Klang-schönheit, preiswert, auch gegen Teilzahlung.

Ebel & Sohn
Pianofabrik,
Hann.,
Geichd. gr. 1877

la. Eiderfischerei
9 Pfd. M. 6.- rando
Dampfkäsefabrik
Hennsburg, 224

Druckarbeiten

für Industrie, Handel,
Gewerbe und Private

Adresskarten, Etiketten, Prospekte, Zirkulare, Kuverts, Mitteilungen, Rechnungen, Briefbogen, Preislisten, Wein- und Speisekarten, Einladungs-Karten, Familien-Anzeigen, Trauerbriefe usw.

liefert schnellstens
Buchdruckerei
der Kamener
Zeitung.

Politischer Wochenrückblick.

Die Genfer Tagung hat nun ihren Abschluß gefunden in den Nachspielen in den einzelnen Parlamenten. Nachdem Briand schon in der Vorwoche durch die Kammer Entlastung erhalten hatte, haben in dieser Woche auch der Deutsche Reichstag und das englische Unterhaus die Haltung der Genfer Delegierten gebilligt. Ohne Kritik ist es allerdings dabei nicht abgegangen. Den deutschen Delegierten Dr. Günther und Dr. Stresemann wurde auch nicht ein förmliches Vertrauensvotum erteilt, sondern es wurde nur eine „Billigungsformel“ angenommen, für die auch die Sozialdemokraten stimmten. Alle übrigen Anträge, insbesondere auch die Mißtrauensanträge sowie die Anträge auf Zurückziehung des Aufnahmeforschusses, wurden abgelehnt.

Auch für Chamberlain fand sich im Unterhause eine starke Mehrheit, da sich die herrschende konservative Partei geschlossen für ihn einsetzte. Trotzdem gilt seine Stellung als erschüttert, und es erscheint nicht als ausgeschlossen, daß er sich nach einer gewissen Unterbrechung ins Privatleben zurückzieht. Seine Unterhausrede hat übrigens erneuten Anlaß zu einer deutsch-englischen Auseinandersetzung gegeben. Er machte sich nämlich die Behauptung Merlo Francos zu eigen, daß ein festes Versprechen seitens Brasiliens, für den deutschen Ratssitz zu stimmen, nicht vorgelegen habe. Vielmehr habe Brasiliens den Standpunkt eingenommen, daß diese Frage nur auf der Völkerverbundstagung selbst entschieden werden könne.

Zur Widerlegung dieser Darstellung hat nunmehr die deutsche Regierung den Wortlaut der brasilianischen Antwortnote auf die deutsche Frage betreffend Brasiliens Stellung zur Ratsfrage veröffentlicht. Nach längeren Ausführungen über den Geist, von dem sich Brasiliens bei seiner Tätigkeit im Völkerverbund leitet, heißt es in diesem Schriftstück: „Die brasilianische Regierung ist jedoch der Ansicht, daß die Fragen, die in den von Deutschland ausgesprochenen Wünschen zusammengefaßt sind, zu denen gehören, die nicht von Regierung zu Regierung verhandelt werden sollen, sondern vorzugsweise von den Mitgliedern des Völkerverbundes und in ihrem Schöße auszuhandeln sind und im ganzen erörtert werden müssen, damit die verschiedenen Seiten der genannten Fragen und die Gesichtspunkte der anderen Affizierten besser erkannt werden können. Die deutsche Regierung kann jedenfalls die Gewissheit haben, daß wir unparteiisch und in verständlichem Geiste ihre Bestrebungen, die in der Denkschrift vom 29. September 1924

enthalten sind, mit der festen Absicht prüfen werden, angemessene Lösungen für alle gerechten Fragen und Reklamationen zu finden.“ Am Schluß folgt dann die Stelle, auf die sich die deutsche Regierung in besonderem Maße für ihre Auffassung glaubte berufen zu sollen: „Dies vorausgeschickt, hat Brasiliens an sich keinerlei Einwendungen gegen den Beitritt Deutschlands als Mitglied des Völkerverbundes zu erheben, im Gegenteil, es wünscht, daß dieser Beitritt sich vollziehe. Auch ist Brasiliens im Prinzip nicht dagegen, daß das neue Mitglied einen ständigen Sitz im Rat erhalte.“

Man kann vielleicht zugeben, daß diese Note gewisse Widersprüche enthält, und daß man nicht notwendigerweise das herauszufinden braucht, was die deutsche Regierung herausgegeben hat. Wenn aber Chamberlain der deutschen Regierung den Vorwurf zu großer Vertrauenslosigkeit macht, so trifft ihn der Vorwurf in dem gleichen Maße, denn der Inhalt dieser brasilianischen Note kann ihm kaum unbekannt geblieben sein. Gleichwohl hat er selbst von Brasiliens keinerlei Schwierigkeiten erwartet, wie das deutlich aus seiner Rede hergeht. In seinen Ausführungen ist insbesondere bemerkenswert, daß er zugibt, Spanien versprochen zu haben, seine Ansprüche auf einen ständigen Ratssitz zu unterstellen. Dagegen bestreitet er, bezüglich des polnischen Sitzes, Briand irgendeine feste Versprechung gemacht zu haben. Man wird allerdings diese Erklärung als eine diplomatische Haarspaltereie auffassen dürfen. Auch uns hat man ja in Vercano mancherlei Versprechungen gemacht, die man nachher abstritt. Jedenfalls aber darf man aus Chamberlains Rede entnehmen, daß er Brasiliens überhaupt keine Versprechungen gemacht, woraus man wohl schließen darf, daß er von dieser Seite keine Gefahr befürchtete.

In der inneren Politik steht zur Zeit die Frage der Steuerminderungen im Mittelpunkt der Erörterungen. Es wurde nunmehr eine vorläufige Verständigung erzielt. Die sozialdemokratischen Forderungen bezogen sich vorzugsweise auf Verlängerung der Bezugsdauer der Erwerbslosenunterstützung und auf Beschränkung der Mieten, auf die Höhe der Friedensmiete bis zum 1. April 1927. Diese Forderungen wurden nach den gestrigen Mitteilungen erfüllt.

Vom Volkssieg gehen liegt nun das Endergebnis vor. Danach sind rund 12½ Millionen Eintragungen erfolgt. Das sind knapp 2 Millionen Stimmen mehr, als bei der letzten Reichstagswahl für die Sozialdemokraten und Kommunisten zusammen abgegeben

wurden sind. Prozentual am geringsten war bemerkenswerterweise die Zahl der Eintragungen in Bayern.

Neue Kolonialpolitik.

Festigung der Deutschen Kolonialgesellschaft.

Auf der Festigung, die aus Anlaß der vor 30 Jahren erfolgten Gründung der Abteilung Berlin-Charlottenburg der Deutschen Kolonialgesellschaft stattfand, sprach Reichsbankpräsident Dr. Schacht über das Thema: „Neue Kolonialpolitik“. Er führte dazu a. u. aus:

Die Möglichkeit der Wiederaufnahme kolonialer und wirtschaftlicher Betätigung für Deutschland sehe ich in dem System der sogenannten Chartered Companies, großen privilegierten, privaten, kolonialen Unternehmungen, denen ein geeignetes Territorium zu überlassen wäre, um der deutschen Industrie und Technik die Möglichkeit kolonialer und wirtschaftlicher Betätigung zu geben, um deutsche Volksteile in diesen Gebieten geschäftlich anzufeldeln. Ich habe keine Zweifel, daß sich das Privatkapital für die Einrichtung einer großen Chartered Company finden wird, wenn ihm ein entsprechender Nutzen an der Ertragssteigerung des Unternehmens vorbehalten bleibt. Werden wir doch unter allen Umständen mit einer Ansammlung von Geldern zu rechnen haben, deren Übertragung aus Ausland vorerst nicht möglich sein wird, und die hier Anlage finden können. Das Unternehmen wäre aufzugeben als eine rein private Aktiengesellschaft, in dessen Verwaltungsrat neben den deutschen Kräften, denen im wesentlichen die technische Durchführung obzuliegen hätten, führende Kaufleute der Wirtschaftsnationen teilnehmen könnten, die selbstverständlich von politischen Einflüssen frei und von ihren jeweiligen Regierungen unabhängig sein müßten. Den sich niederlassenden Siedlern würde zweckmäßig ein weitgehendes Selbstverwaltungsrecht gegeben sein. Selbstverständlich können auch gewisse Sonderprivilegien nicht völlig außer Acht bleiben, aber sie liegen in der Hauptsache nur in der Richtung der Rechtsprechung und der Garantie für die Aufrechterhaltung geordneter Rechtsverhältnisse. Die Ausführungen Dr. Schachts wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Eine polnische Siegesfeier.

Nicht nur in dem deutsch-gebliebenen Oberschlesien, sondern auch in dem unter polnische Herrschaft geratenen Katowitz feierte die fünfte Wiederkehr des Jahrestages der

Völkerverbundstagung. Das erscheint etwas widersinnig, denn diese Völkerverbundstagung bedeutete einen glatten deutschen Sieg, auch in dem Polen zugesprochenen Gebiet. Die Polen haben mithin keinen Anlaß, eine Abstimmung zu feiern, die für sie eine schwere Niederlage bedeutet. Erst der Völkerverbund hat aus dieser Niederlage einen polnischen Sieg gemacht, als er wider Recht und Billigkeit, entgegen dem Wortlaut und Sinn des Versailler Vertrages, durch eine willkürlich gezogene Grenzlinie einen Teil des reichen ober-schlesischen Industriegebietes den Polen zuerkannte. Wenn also durchaus feste feiern wollen, so sollten sie den Tag feierlich begehen, an dem der Völkerverbund aus dem deutschen Abstimmungssieg durch seinen Nachspruch einen polnischen Sieg gemacht hat.

Diesem Sieg des Unrechts über das Recht galt die polnische Feier. Wir sehen es ja an dem Beispiele Italiens, wie gerade diejenigen, die aus eigener Kraft niemals einen Sieg erringen können, einen ganz besonderen Siegeshochmut zur Schau tragen, wenn ihnen durch die Gnade anderer eine unverdiente „Siegesfeier“ in den hineingehaltenen Hut als Almosen hineingeworfen wird. Die Polen haben offenbar aber auch das Bedürfnis, durch lärmende Kundgebungen immer wieder ihr „Recht“ auf Oberschlesien zum Ausdruck zu bringen, je unklarer sie sich selbst in dem geraubten deutschen Lande fühlen.

Wie Mussolini vor kurzem ausgeplaudert hat, daß er bei einer Reise durch Süditalien die traurige Erfahrung machen mußte, daß hier alles deutsch spricht und denkt, so haben sich schon längst die Polen davon überzeugen müssen, daß Oberschlesien in seinem Grundcharakter ein deutsches Land ist. Man erinnert sich noch, wie Ende des vorigen Jahres die geplante Volkszählung in Oberschlesien im letzten Augenblick abgesagt wurde, weil die Warschauer Regierung mit Recht fürchtete, daß diese Volkszählung eine Befestigung des deutschen Charakters Oberschlesiens bringen würde. Und wenn vor wenigen Wochen die polnische Regierung zahlreiche Mitglieder des Deutschen Ostbundes verhaften ließ, so kann man hierin nur einen Ausfluß des bösen Gewissens sehen. Man fühlt sich des Raubes nicht sicher und sieht nun überall Gespenster.

Wenn jetzt in Genf der Völkerverbund die schwerste Krise seit seinem Bestehen durchgemacht hat, so spielen dabei die Rechtsbeugungen die er immer und immer wieder zugunsten Polens ergangen hat — nicht nur in der ober-schlesischen, sondern auch in der Danziger Frage — eine nicht zu unterschätzende Rolle. In Warschau und Paris fürchtet man, daß Deutschland nach seinem Eintritt in den Völkerverbund

Sonntag sind die Geschäfte bis abends geöffnet.

Ein Wiederaufnahmeverfahren in all den Fällen beantragen wird, in denen der Bittsteller lediglich nach dem Grundsatz entschieden hat: Was ich recht, das ist Recht. Darum sollte Polen durch- aus gleichzeitig mit Deutschland in den Bitt- lerbund hineinkommen. Der Bittsteller sollte mit an den Richter und sollte in eigener Sache mitent- scheiden, um dadurch das Unrecht zu vermeiden.

In England und in Amerika hat man schon längst erkannt, daß man sich schon in Versailles bei der Grenzsetzung zwischen Deutschland und Polen hat irregeführt lassen. Man weiß in London und in Washington, daß nicht nur die Bittlerbundsentscheidung über Katowitz, sondern auch schon die Versätker Bestimmungen über den polnischen Korridor und über Danzig eine dauernde Gefährdung des europäischen Friedens bedeuten. Aber Amerika will vom Bittlerbund und dem europäischen Gesamt nichts mehr wissen. England mag nicht, gegen Frankreich aufzutreten. Chamberlain hat sogar — entgegen dem englischen Interesse — Briand die Hand dazu gereicht, Polen in den Bittlerbundsrat hineinzubringen. So steht alles gut für Polen, und so mag man trotz der Bestimmungen über die fünf Jahre in Katowitz feste feiern.

Die Reiseandenken der Seehandlung.

Die Preussische Staatsbank (Seehandlung) gibt soeben ihren Verwaltungsbericht für 1925 mit Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung bekannt. Besondere Beachtung verdient der Verlustposten von 23,8 Mill. Reichsmark, der Abreibungen auf Forderungen aus Kreditgeschäften mit Kustiser, Darmstadt und anderen im Jahre 1924 darstellt. Zur Tilgung dieser Verluste reicht der Gewinn des laufenden Geschäftes nicht aus, vielmehr verbleibt ein Verlust von 4,5 Mill. Reichsmark.

Auch die Verhandlung des kleinen Darmstadt-Prozesses ergab reichliches Material für die haarsträubenden Zustände, ungedeckten Kredite, schlechte Buchführung, Kontrolle usw. in der Seehandlung. Es kam zur Sprache, daß der Angeklagte Blochow von Bielowitz Vorteile in Gestalt von Aktien im Werte von 3000 Mark erhalten habe. Die anderen angeklagten Staatsbeamten gaben zu, Reiseandenken in Gestalt von goldenen Zigaretten- etuis und französischen Parfüms erhalten zu haben. Zwischen der Kommando- und der Börse- abteilung bestand keine Mauer, so daß man in der ersten Stelle nicht wußte, wenn in der Börse- abteilung mit den im Effektendepot liegenden Deckungssaffien Börsengeschäfte getätigt wurden. Der Angeklagte Kerkel hatte, wie er sagte, ein Darlehen in Höhe von 1000 Mark erhalten, das nur in den Büchern der Niederlassung Norden als Provision gebucht worden war. Auch von den Angeklagten Jost und Neigel wurde Ähnliches festgestellt.

Der Vorsitzende bemerkte bei dieser Gelegen- heit, daß das Verhalten der Beamten eine eigenartige Auffassung von ihrer Beamtenpflicht beweise. Auch das Bankhaus Friedländer u. Co. hat Kredite erhalten, und die Angeklagten haben in den Deckungsver-

merken zu Unrecht die Deckung als ordnungs- mäßig bezeichnet. Blochow und Neigel betun- den, in diesem Falle auf Veranlassung von Geheimrat Hermann gehandelt zu haben. Das Eigenartige bei der Angelegenheit ist aber, daß sich Blochow und Kerkel auf Rechnung der Bielowitz Friedländer Ledermantel und Auto- hauben im Werte von über 600 Mark für ihre Fahrt nach Schleswig-Holstein gekauft hätten und auch auf Betragen erklärten, die Gegenstände bis zum heutigen Tage nicht bezahlt zu haben. Die angeklagten Beamten hatten zum Teil auf Banknoten spekuliert.

Abd el Krims Munition.

In Tanger ist ein Spruch verbreitet, der auf nicht recht erklärlie Weise dort einge- troffen ist. Darin heißt es, daß die Bielowitz- lanten starke Zufuhren, besonders in Mu- nition, aus Sowjetrußland und der Türkei erhalten. Die spanischen Offi- ziere verkauften den Bielowitz eben- falls Munition, wofür sie Lebensmittel erhielten, weil die spanische Zufuhr in wenig befriedigender Weise funktionierte.

Ein französischer hoher Offizier soll erklärt haben, daß Marfahall Petain im Mai nach Marokko käme, um eine gemeinsame Offensive der Spanier und Franzosen mit 250.000 Mann zu leiten. Derselbe Offizier soll gesagt haben, daß die spanischen und französischen Kanonen- boote und Zerstörer keine genügende Kontrolle der marokkanischen Küsten ausüben könnten, und daß trotz ihrer Wachsam- keit kleine Boote in die Häfen der Bielowitz gelangten, um den Bielowitz Munition zuzuführen. Derselbe Offizier soll weiter erklärt haben, daß, wenn Abd el Krim den Sultan von Marokko anerkenne, er nicht weiter verfolgt würde. Aber Abd el Krim wolle davon nichts wissen. Er sei freier als zur Zeit, da die Franzosen den Krieg begannen.

In der Stadt Tetuan sollen die Zu- stände furchtbar sein. Von der ur- sprünglichen Bevölkerung von 5000 Mann sei ein großer Teil durch französische und spanische Bombenabwürfe vernichtet worden. Jeder Ein- wohner von Tetuan hat täglich vier spanische Peseta und ein Laib Brot abzuliefern. Abd el Krim soll ein offizielles Postbüro in Tetuan errichtet haben. Wer nach Tanger oder in aus- wärtige Länder reisen will, muß dafür beza- len. Zwei deutsche Ärzte üben dort ihre Tätig- keit aus. Abd el Krim habe den Befehl erteilt, auf kein Flugzeug zu feuern, wenn dieses auf den Bielowitz rote Abzeichen habe, weil das Flug- zeuge seien, die ihn unterstützen.

Trotz aller Dementis scheint es sich übrigens zu bestätigen, daß gegenwärtig in Rabat wie- der einmal Friedensgespräche zwischen Abd el Krim stattfinden. Es verlautet, daß dieser den Wunsch ausgedrückt hätte, die gegen- wärtigen Annäherungen der französischen und der spanischen Regierungen bezüglich des Frie- dens kennen zu lernen. Mehrere seiner Abge- sandten sollen in der letzten Zeit mit qualifi- zierten Persönlichkeiten Besprechungen gehabt haben. Bei dieser Gelegenheit wurden die von den französischen und der spanischen Regierung ausgearbeiteten Friedensbedingungen bekannt- gegeben.

Gefängnis für den Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobachters“.

In einem Artikel des „Völkischen Beobach- ters“ in München, der sich mit der Beschlagnahme des nationalsozialistischen Organes in Nürnberg, des „Stürmer“, befaßte, war u. a. ausgeführt worden, der schamlose Willkürakt des Richters, der die Beschlagnahme mit seinem Namen deckte, werde noch sein Nachspiel haben. Wegen dieser Beleidigung des Richters wurde der Hauptschriftleiter des „Völkischen Beobach- ters“, Alfred Rosenberg, vom Schwurgericht München zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Vom deutschen Leben in New York.

Die Deutsche Gesellschaft der Stadt New York hat die Frage der Erbauung eines Deutschen Hauses in der Stadt New York ausgenommen und ein Komitee ernannt, das dem Plane näherzutreten soll. Es soll zunächst festgestellt werden, ob die Errichtung eines Deutschen Hauses zu den Aufgaben der Deut- schen Gesellschaft gehört und mit deren Prin- zipien übereinstimmt. Die „Deutsche Gesell- schaft“ wurde im Jahre 1784 gegründet zu dem Zwecke, „deutschen Einwanderern behu- fen und hilfsbedürftigen Deutschen und ihren Angehörigen Beistand zu leisten“. Da die Ge- sellschaft sich jedoch niemals engherzig an den Buchstaben gehalten und verschiedene Arbeits- gebiete gepflegt hat, dürfte der Bau eines Deutschen Hauses mit ihren Grundsätzen kaum im Widerspruch stehen.

Die Frage der Errichtung eines Deutschen Hauses in Manhattan ist schon häufig erörtert worden, scheiterte aber an der Finanzfrage. Diese dürfte jedoch gelöst werden, wenn die „Deutsche Gesellschaft“ sich der Sache annimmt: Diese Gesellschaft besitzt ein Verarmmögen und Grundeigentum, das auf annähernd 400.000 Dollar geschätzt wird.

Der Film „Fridtzens Rex“ er- lichte am 1. März seine erste Aufführung in den Vereinigten Staaten im Deutschen Volkstheater in New York. Das Theater war überfüllt. Zur zweiten Auf- führung abends herrschte auf der Straße vor dem Theater ein derartiges Gedränge, daß die Polizei Ordnung schaffen mußte, da der gesamte Automobil- und sonstige Verkehr in der sehr belebten Straße stockte.

Lebenskosten und Gehaltsverhältnisse im Ausland.

Im ersten Aprilheft des „Auslanddeutschen“, der Zeitschrift des Deutschen Auslands-Instituts, ist eine genaue Uebersicht über die Lebenskosten und Gehaltsverhältnisse in den wichtigsten Ländern der Erde veröffentlicht. Die Ueber- sicht bringt für jedes Land — bei einer Reihe von Ländern auch ausgeschieden nach Stadt und Land, großen und kleinen Städten — die Angaben über monatlichen Bedarf bei spar- samer Lebenshaltung für einen ledigen und für eine Familie von vier Köpfen; ferner Uebersichten über die monatlichen Gehaltsver- hältnisse für folgende Gruppen: Ingenieur und

leitende Kaufleute, Handlungsgehilfen, Hand- werker und Arbeiter, Erzieherinnen, Köchin- nen und Dienstmädchen, sowie endlich auch die Preise für ein möbliertes Zimmer ohne und mit Pension. Außerdem ist eine Tabelle über den Stand der verschiedenen Währungen im Verhältnis zur deutschen Reichsmark angefügt. Die Zusammenstellung dieser wertvollen Ueber- sicht war nur möglich mit Hilfe der zahl- reichen Freunde und Mitarbeiter, die das Deutsche Auslands-Institut in allen Ländern der Erde besitzt. Die Tabelle wird für alle, die sachliche Angaben über das Leben und die Lebenskosten im Ausland suchen, wertvolle Fingerzeige bieten. Ein Sonderdruck der Ueber- sicht kann zum Preise von — 20 Mk. vom Deutschen Auslands-Institut, Stuttgart, Haus des Deutschtums, bezogen werden.

Eine Niederlage der „Trockenen“ in Amerika.

Unter der Federführung von mehreren hundert amerikanischen Blättern in allen Teilen der Vereinigten Staaten war eine Abstimmung über die Zweckmäßigkeit einer Wiedereinführung des Alkoholverbotes veranlaßt worden. Nach dem vorläufigen Ergebnis sind 3½ Milli- onen Stimmen abgegeben worden, von denen sich an Gunsten einer Abänderung des Alkoholverbotes ausgesprochen haben. Sämt- liche Städte mit über 100.000 Einwohnern haben mit großer Mehrheit gegen die Prohibition ge- stimmt. Die einzelnen Staaten, in denen die „Trockenen“ eine Mehrheit erzielten, sind Kan- sas und Nord- und Südkarolina.

Kleine Nachrichten.

Der Reichspräsident von Hindenburg hat das Protektorat für die zweiten deutschen Kampfpfeile übernommen.

Die Delegation Amerikas zur Genfer Entmaffungskonferenz wird unter Lei- tung Gibsons stehen, dem ein großer technischer Stab mit bekannten Offizieren beigegeben sein wird.

Aus dem Reiche.

Schulbesuchnahme im besetzten Gebiet. Die französische Besetzung hat die vor kur- zem fertiggestellte Schule in Annweiler für die Unterbringung von Truppen beschlaggenommen. Da der Gemeinde ein anderes Gebäude für die Unterbringung des Unterrichts nicht zur Verfügung steht, muß der Unterricht ausfallen.

Ein Geschenk des Schahs für den Reichs- präsidenten.

Im Auftrage des neuen Herrschers von Per- sien, Reza Schah, überreichten Oberst Ismael Khan und Ingenieur Wostanow dem Reichsprä- sidenten in Berlin ein Bild des Schahs. Das Bild zeigt Reza Schah in der mit den Kronjuwelen, darunter dem berühmten Kohinoor, geschmück- ten, militärischen Uniform und ist von einem festbaren kaiserlichen Rahmen gehalten, einer feinsten Mosaikarbeit altpersischer Stiles aus Gold und Eisenstein.



Die Fülle unserer Läger

mit modernster

Herren- und Knaben-Konfektion

ermöglichen Ihnen den Einkauf eines Anzugs oder Frühjahrs-Mantels nach Ihrem Geschmack. Sie finden bei uns in allen Größen und für jede Figur passende Kleidung.

Herren-Anzüge mod. Formen u. Muster gute Verarbeitung 59.— 45.— 39.— 28.50	24.00	Gummi-Mäntel besonders preiswert reguläre Qualität 39.— 26.— 14.50 12.—	9.75	Knaben-Anzüge hochgeschlossene und fesche Sportfasons Größe 0 8.50 6.75	4.00
Herren-Anzüge Gabardine u. Kamm- garnqual., Ersatz für Maßarbeit 110.— 98.— 85.— 78.—	65.00	Windjacken imprägniert beste Fabrikate 22.— 18.— 15.— 12.—	9.75	Knaben-Anzüge ganz gefüllt, m. Garnit. Schlupfbus. u. Sportf. Größe 0 19.— 15.—	10.50
Burschen-Anzüge mod. Sacco- u. Sport- form. m. Umschlaghos. 45.— 34.— 29.— 24.—	19.00	Loden-Mäntel offen u. hochgeschl. Form. erste bayr. Fabrikate 60.— 45.— 32.— 24.—	18.00	Knaben-Mäntel Gabardine, Covercoat und Kieler Fyjaks 24.— 16.— 9.50	5.75
Gabardine-Mäntel in den neuesten For- men, imprägniert 85.— 78.— 64.— 58.—	45.00	Manchester-Anzüge eig. Anf. in grau, grün oliv, bes. gut. Qual. 48.— 39.— 34.—	28.00	Knaben-Hosen Größe 0 1.65 1.25	0.85
Covercoat-Paletots solide Stoffe eleg. Verarbeitung 89.— 75.— 59.— 48.—	32.00	Herren-Hosen gute Bukskin-Qualitäten und moderne Streifen 12.— 8.— 6.75 5.90 4.90	3.00	Neu aufgenommen! Bleyles Anzüge in allen Formen zu Originalpreisen!	

Herren-Artikel

Oberhemden Zephiz und Perkal, mit zwei Kragen 5.90	Selbstbinder Frühjahrsneuheiten 1.65 1.25	0.65	Herrenhüte moderne f. u. Farben 8.75 5.90	3.90
Oberhemden weiß, aus gut. Rampstoff Ripseinsatz u. Manschetten 6.90	Selbstbinder Alsbeyers reinseid. Qualität. eleg. Neuheiten 3.90 2.95	1.95	Herrenhüte gute Haarqualitäten 14.75 11.50	9.75

Unser Geschäft ist am Sonntag von 11½ bis 6 Uhr geöffnet

GEBRÜDER ALSBERG HAMM i. W.

DAS FÜHRENDE HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

SO billig bin ich für Möbel

garantiert bester Qualität und größter Auswahl
120 Küchen u.

Schlafzimmer Speisezimmer

! Beweis !

Küche natur Kiefer, lackiert, 1 Bfett, Oberteil rund vorgebaut. 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Lack. Stühle. 290.-	Küche nat. Kiefer lackiert, sehr schw. gearb., reich ausgestatt. 1 Bfett, 1 Bfett, 100 cm. br. m. 5 untereinander, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Linoleumstühle. 345.-	Schlafzimmer birke bl. lack., 180 cm. br. 3 türiger Schrank, 1 Waschk., 1 Platte, 1 Spiegel, 2 Nachtkons., 1 Platte, 2 Bettstellen, 2 Rohrstühle, 1 Handtuchhalter. 390.-	Schlafzimmer echt Eiche m. oval. Spiegel, schw. süd. Ware, Tür m. Klavierband, aufg., 1 3 tür. Spiegel, 180 cm., 1 Waschk., 1 Platte, 2 Bettstellen, 2 Nachtkons., 1 Platte, 2 Bettstellen, 2 Rohrstühle, 1 Handtuchhalter. 575.-
Küche Eiche gestrichen sehr schwer gearb., reich ausgestatt. 1 Bfett, 1 Bfett, 100 cm. br. m. 5 untereinander, 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Linoleumstühle. 290.-	Küche mit Säulen, carolinische lack., mit 100 cm. breit. Bfett, erstklassige Leistung in Arbeit und Ausstattung. 1 Bfett, 100 cm. br., 1 Anrichte, 1 Tisch, 2 Linoleumstühle. 385.-	Schlafzimmer sehr schw. Mod. Eiche ger. mit Vorbauschrank 180 cm. br. Vorbauschrank, 1 Waschk., 1 Platte, 1 Spiegel, 2 Nachtkons., 1 Platte, 2 Bettstellen, 2 Rohrstühle, 1 Handtuchhalter. 425.-	Schlafzimmer echt Eiche schw. westl. Arb. Tür mit Klavierband, aufg., voll resp. 1 3 tür. Spiegel, 180 cm., 1 Waschk., 1 Platte, 2 Bettstellen, 2 Nachtkons., 1 Platte, 2 Bettstellen, 2 Rohrstühle, 1 Handtuchhalter. 590.-

Eiche echt und lackiert, moderne schöne Formen, aus 1 Bfett 160, 190 bis 200 cm. breit, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 1 Rindlederstuhl
Mark 390.00 450.00 550.00 bis 875.00

Möbelhaus Eugen Scheidt jr.

Unna

Am Markt, Königstr. 8-10.

Beachten Sie die Ausstellung meiner 4 Schaufenster

Der Kirchturn von Coswig.

Ein merkwürdiger Kirchturn befindet sich an der nördlichen Stadtmauer von Coswig. Von ihm gehen nach oben 16 Meter der Kirche und die oberen der Stadt. Vermutlich hängt die Sache so zusammen, daß nach dem Kirchenbrande im Jahre 1853 die Stadt den oberen Teil auf ihre Kosten hat ausbauen lassen. Die Kirche war sehr alt, der Stadt den Turm zu überlassen, der der Ausbesserung dringend bedurfte. Die von der Kirche gestifteten Bedingungen wurden jedoch von der Stadt abgelehnt. Infolgedessen teilten sich in den Besitz des Kirchturns nach wie vor Stadt und Kirche. Sobald die nötigen Mittel vorhanden sein werden, wird die Stadt die Ausbesserung des Turmes vornehmen lassen.

Ein Jubiläum.

Der General der Artillerie Dr. h. c. F. v. Schöckh, der erfolgreiche Befehlshaber im Weltkrieg, beging seinen 75. Geburtstag. Der General führte das 1912 neugebildete 20. Armee-Korps in Allenstein zur Verteidigung Ostpreußens ins Feld und schuf durch einen kühnen Nachschubmarsch gegenüber der russischen Armee die Vorbedingungen für Anlage und Durchführung der siegreichen Schlacht von Tannenberg. Für die Eroberung der Festungen Roms, Ossowica und Grodno erhielt er den Pour le merite. Dann führte er (1917) die 8. Armee in Aurland, später die aus deutschen, österreichisch-ungarischen, bulgarischen und türkischen Truppen zusammengesetzten Streitkräfte in Mesopotamien. Der verdiente General lebt in stiller Zurückgezogenheit in Vallenstedt.

Auslandsnachrichten.

Ein Mordgeheimnis für die Jarenmörder.

In Moskau wurde vor einigen Tagen ein merkwürdiger Gedanktag gefeiert, nämlich die 45. Wiederkehr des Tages, an dem im Jahre 1885 Zar Alexander II. ermordet wurde. Dies gab der Sowjetregierung den Anlaß, die Bedeutung des Tages durch einen Beschluß festzusetzen, der den Teilnehmern an dem Anschlag, soweit sie noch am Leben sind, eine monatliche Leibrente von 225 Goldrubeln sichert. Die Jarenmörder verbüßten, als die russische Armierung stattfand, gerade ihre Strafe in Sibirien und wurden mit einem Schloß zu Vorkasch gefesselt. Dieses Mordgeheimnis für die etwa noch lebenden Mörder Alexanders II. entbehrt nicht eines gewissen Reizes; es darf daran erinnert werden, daß Alexander II. gerade in dem Augenblick ermordet wurde, als er eine sehr liberale Verfassung einführen wollte.

Der verbotene kurze Rod.

In Griechenland fand unlängst die erste Gerichtsverhandlung gegen ein junges Mädchen statt, weil es einen zu kurzen Rod getragen hatte. Es wurde zu einem Tag Gefängnis verurteilt. Die Menge nahm das Urteil mit Hohngelächter auf.

Aus aller Welt.

— Die gewonnene Wette. Ein Baumeister in Staffeln (Oberfranken), ein Mann von 54 Jahren, hatte sich erboten, eine Last von 4 Zentnern, wozu 55 Vastine erforderlich waren, eine etwa 70 Meter lange Wegstrecke auf dem Rücken zu tragen und war daraufhin eine Wette eingegangen. Als Preis für diese Herkulesarbeit war ihm von seinen Schützbrüdern ein leeres Vorstentier im Gewicht von 70 Pfund gestiftet worden. Der Baumeister hat die Wette glänzend gewonnen.

— Dreifacher Selbstmord. In Berlin wurden der 50jährige bulgarische Staatsangehörige Wermeister Iwan Georgoff, seine Ehefrau und seine Tochter in ihrer Wohnung mit Leuchtgas vergiftet aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß die Familie infolge Krankheit und wirtschaftlicher Not freiwillig aus dem Leben geschieden sei.

Weissagungen auf der Vissaf-Säule.

Schwarz auf gelb strahlte in diesen Tagen auf den Berliner Vissaf-Säulen folgende Weissagung:

„Eingriff Gottes in das Weltgeschehen am 1. April 1926. Große Dinge stehen bevor, die die Aufmerksamkeit der ganzen Welt auf unser armes geknechtetes deutsches Vaterland lenken werden. Von Palmsonntag bis Karfreitag wird als Vorzeichen des Eingriffs Gottes in das Weltgeschehen in allen Ländern der Erde trübes, kaltes mit verheerenden

Wirtschaft und Handel.

(Frachterhöhung für Kartoffeln.) Die deutsche Reichsbahn-Gesellschaft führt mit Wirkung vom 15. März 1926 den Ausnahmestandard 16 a für frische Kartoffeln zur Verwendung im deutschen Reich ein. Er hat Geltung bis auf jeden Tag des Monats, längstens bis zum 31. Juli 1926. Der Ausnahmestandard 16 a wird angewandt im Verkehr mit allen Reichsbahnhöfen. Die Fracht wird gemäß § 26 der Allgemeinen Tarifvorschriften und den um 10 Proz. gekürzten Frachtsätzen der Hauptklasse der Nebenklasse 8 und für 5 Tonnen Ladungen nach Reihe 8 der Tafel 1 der Nebenklassenansätze berechnet. Eine weitere Kürzung nach dem Tarif tritt nicht ein. Während die Frachten für Kartoffeln bisher nach der Klasse 8, gekürzt um 20 Proz., berechnet wurden, findet nunmehr eine Kürzung von nur noch 10 Proz. statt. Die Frachten für Kartoffeln haben sich demnach um rund 10 Proz. erhöht. (Auf diese Weise „förbert“ die Reichsbahn die Belange der deutschen Landwirtschaft.)

(Maschinenbau.) Auf den Wiesen am Göttersdorf (Hilmars) hat man eine Ausbeute an Maschinenteilen unternehmen, die von ganz außerordentlichem Erfolg begleitet war. Nicht weniger denn 15 000 Eisenbahnwagen voll wurden von diesem Erz bereits gewonnen. Maschinenteile enthält 40 bis 45 Prozent Eisen und mehrere Prozent Stahl. Die abgeernteten Stellen ebnet man mit Sand wieder ein und erzielt dadurch einen doppelt ertragreichen Boden.

(„Sennen und Pöten“ für Afrika.) Von einem Hamburger ist der nordafrikanische Exportgeschäftsbereich ein neues Absatzgebiet für die Schweinepöten geschaffen worden. Neger an der Goldküste Westafrikas haben Geschmack an

den „Sennen und Pöten“ der dänischen Schlachtereisweine gefunden. Lokautomobile der Hamburger Firma holen die begehrte Fracht allwöchentlich zu mehreren Malen zur Verfrachtung für die lange Reise.

Dortmunder Getreidebörse.

Notierungen vom 25. März: Inl. Weizen 27,75-28, inl. Roggen 18,75-19, ausl. Hafer wurde nicht notiert, pomeranischer Weizen 21,50 bis 22, inl. Gerste wurde nicht notiert, ausl. Weizen 29,25-32,50, ausl. Roggen 22-23, ausl. Hafer 18,75-22,50, ausl. Gerste 17,25-18,75, Platanen 17,50-18, Cinquantenmais 22-23, Weizenmehl 39-39,50, Weizenmehl 35,50-36, Roggenmehl 28-29,50, Weizenkleie 10-13 R-M. Tendenz: Randware war wenig angeboten. Infolgedessen wurden vereinzelt höhere Preise gezahlt. Die Preise sind Großhandelsverkaufspreise und verstehen sich für 100 Kilo waggontfrei Dortmund in Ladungen von 10 bis 15 Tonnen. — Rhein- und Weizen- und Weizenstroh, Weizen- und Kleien wurden nicht notiert. Ungeheuer, gut, gefund, trocken 5,70-6,20 R-M. franco Hiesler Station. Diese Preise verstehen sich per Zentner.

Zahnmärkte.

Montag, 20. März: Dortmund und Hagen Schlacht, Vreden A. B. Dienstag, 20. März: Vissafsdortmund B. Pl. Mittwoch, 21. März: Vissafsdortmund B. Pl. Donnerstag, 21. März: Vissafsdortmund B. Pl. Freitag, 22. März: Vissafsdortmund B. Pl. Samstag, 23. März: Vissafsdortmund B. Pl. Sonntag, 24. März: Vissafsdortmund B. Pl. Montag, 25. März: Vissafsdortmund B. Pl. Dienstag, 26. März: Vissafsdortmund B. Pl. Mittwoch, 27. März: Vissafsdortmund B. Pl. Donnerstag, 28. März: Vissafsdortmund B. Pl. Freitag, 29. März: Vissafsdortmund B. Pl. Samstag, 30. März: Vissafsdortmund B. Pl. Sonntag, 31. März: Vissafsdortmund B. Pl.

Aus der Welt der Technik.

(Studienaufenthalt englischer Studenten in Dortmund.) Unter Leitung des Auslandsamtes der deutschen Studentenschaft unternahmen 20 Teilnehmer der Technischen Hochschule Birmingham eine mehrtägige Studienreise ins Ruhrgebiet. Die Studenten kamen am 21. März in Aachen an und begaben sich über Köln, Duisburg, Bochum nach Dortmund. Am Mittwoch wurden von ihnen die Werksanlagen der Dortmunder Union besichtigt. Am Donnerstag findet ein Besuch bei den Hiltmannwerken-Herre und den Westphaliawerken in Düsselkirchen statt. Am Freitag nehmen die Besucher an der Einweihung des Stadtheaters Dortmund an der Aufführung „Fest des Lebens“ teil. Für den Samstag ist am Vormittag eine Besichtigung der Bergwerkskassen der Versuchsstrecke Derne mit Vorführungen von Versuchen und nachmittags eine Sonderfahrt im Motorboot vom Dortmunder Hafen zum Schiffsbauwerk Heinrichsburg vorgesehen. Sonntag erfolgt eine Rundfahrt durch moderne Bergmannsbauwerke, anschließend daran wird die Westfalenhalle besichtigt.

(Neues Leben auf der Friedrichshafen Zeppe.) Dem Luftschiffbau Zepplin in Friedrichshafen ist aus dem bisherigen Ertrag der Zeppe-Gesellschaft eine erste Rate von einer halben Million Goldmark zur Verfügung gestellt worden. Da bisher noch nicht feststeht, wie groß der künftige Zeppeinfluss sein wird, und die endgültigen Pläne erst nach dem Ergebnis der Pariser Luftfahrtverhandlungen in An-

griff genommen werden können, so werden jetzt erst diejenige Konstruktionsweise gebaut, die für alle Zeppeinflüsse normal und von der jeweiligen Größe des Schiffes unabhängig sind.

(Amerikanischer „Duck“.) Das Zeppeinfluss-Schiff „Duck“ wird demnächst mit einer größeren Fracht eine Reise nach Neuport antreten. Die Reise soll im Zusammenhang mit schwebenden Verhandlungen über den Verkauf des Schiffes nach Amerika stehen. Anfang April wird auch Zeppeinfluss nach den Vereinigten Staaten reisen, um dort in Schiffsfahrtskreisen Vorträge über seine Erfindung zu halten.

(Fernkino und Fernsehen.) Prof. Vesin, der gegenwärtig in Wien Versuche radiographischer Übertragungen von Bildern und Photographien macht, äußert sich in Gesprächen auch über das große Problem des Fernkino und des Fernsehens. Nachdem er das Prinzip der Sendung mit Hilfe photoelektrischer Zellen erörtert zu haben glaubte, ist er gegenwärtig mit dem Bau eines photoelektrischen Empfangsapparates beschäftigt, den er in wenigen Monaten fertiggestellt zu haben hofft, um ihn der Öffentlichkeit übergeben zu können. Vom Fernkino zum Fernsehen sei nach seiner Ansicht nur ein Schritt mehr ein großer. Während es möglich sei, das kleine Bild eines Filmstreifens in beliebiger Größe zu vergrößern, sei es auch möglich, schwieriger, Aufnahmen im Tageslicht zu machen und radiographisch weiterzugeben. Er wisse aber, auch diese Schwierigkeit in kürzester Zeit überwinden zu können.

(Amerikanerin, der Mann ein Elch.) Sollten ihre Weissagungen eintreffen, so wollen beide in öffentlicher Versammlung hervortreten, weil es dann klar sei, daß sie von Gott berufen wären, das Geheimnis von Leben und Tod, d. h. die Auferstehung des Fleisches, noch vor Ostersonntag zu enthüllen. Den Versprechungen stehen also allerlei Osterschreckensgeschichten bevor.

Der lauslose Schuß.

Ein Fanatiker seiner Erfindung.

Vor mehreren Jahren überreichte der Erfinder Philipp Carter dem amerikanischen Kriegsministerium das Modell eines geräuschlos schließenden Revolvers zur Einführung in die Bundesarmee. Dieses Modell wurde auf dem Infanteriewege von Büro zu Büro geschickt, und nach langer Zeit erhielt der Erfinder die Mitteilung, daß die Waffe sich nicht zur Verwendung für das Meer eigne. Carter

war wegen dieses ungünstigen Bescheides außerordentlich niedergedrückt, machte sich jedoch ans Werk, um seine Erfindung zu verbessern. Es gelang ihm aber nicht, sein Patent zu verwerten, und schließlich wurde er infolge der ständigen Mißerfolge tiefsinnig.

Allgemein wurde er als harmloser Irre angesehen, aber sein krankes Hirn ließ ihm keine Ruhe und trieb ihn auf die Bahn des Verbrechens. Eines Tages fand man in der Stadt Omaha die Leiche eines Kaufmanns, dem eine Angel durchs Herz gegangen war. Kein Mensch hatte eine Detonation gehört, und die tüchtigsten Detektive konnten die Spur des Täters nicht finden. Einige Tage nach dem Vorfall kamen auf gleiche Weise ein bekannter Zahnarzt und seine beiden Assistenten um. Auch diesmal gelang es nicht, die Mörder zu finden. Im Laufe der kommenden Woche wurde ein Postbote erschossen, und auch hier hatten die Nachforschungen nur ein negatives Resultat. Die Behörden setzten nunmehr eine hohe Belohnung fest, und unmittelbar darauf meldete sich der unglückliche Erfinder des schalllosen Revolvers, bekannte sich als Mörder und gab als Motiv seiner Taten an, daß er die Aufmerksamkeit der Behörden auf seine Erfindung habe lenken wollen. Wenige Tage darauf schloßen sich die Pforten einer Irrenanstalt hinter dem Fanatiker seiner Erfindung.

Die verkaufte Briefstaubenpost.

Dänische Blätter wußten kürzlich von dem Abgange einer Briefstaube zu berichten, die Schmugglern zur Uebermittlung von Nachrichten gedient haben sollte. Der dem Tier mitgegebene Zettel mit der Aufschrift: „Komm sofort. 1000 Krone. Viel Geld zu verdienen.“ konnte wohl zu der Annahme eines Zusammenhanges mit einer Spritzschmuggelangelegenheit verführen. — Des Rätsels Lösung lautete anders: Zwei Briefe, von denen der eine Fischtransport im Stagen, der andere Fischhändler im Gebiet der alten Grenze ist, benutzten Briefstauben als Verbindungsmittel. Trafen in Stagen große Fänge ein, so wurde der Fische im Grenzgebiet benachrichtigt und reiste nach dort hin ab, um im Afford Fische zu packen und zu versenden. Der abgegangene und aufgefangene Brief war die Nachricht von einem solchen Fang, der sofort verarbeitet und die Reise des Bruders veranlassen sollte.

Woher der Hundename

„Thras“ stammt.

In Kriegszeiten war es früher allgemein Brauch, daß man Tieren, besonders Hunden, die Namen von berühmten oder auch berühmten Feldherren gab. So erzählt Ernst Moritz Arndt, daß er die Bauern seiner Heimat dazu anregte, den edelsten Hunden ihrer kostbaren Schafe den Namen Wellington zu geben, was von vielen auch befolgt wurde. Vorher hatte man schon Hunde oft nach den durch ihre Grausamkeit berühmten französischen Feldherren Melac und Duras genannt, und aus diesem Namen dürfte der heute noch viel gebrauchte, durch Bismarcks „Reichshund“ besonders bekannt gewordene Hundename Thras entstanden sein. Wenigstens ließe es sich nicht erklären, wie das wirkliche Wort „Thras“, das einerseits die antike Bezeichnung des Dinsters und gleichzeitig der Name einer am Dinsters gelegenen einsigen miltärischen Kolonie im heutigen Belarabien war, zu der Bedeutung als Hundename gekommen sein könnte. Die deutsche Aussprache des Namens könnte dagegen eher auf den im Laufe der Zeit natürlich anders geschriebenen Namen Duras schließen lassen.

— Mit dem Tode bezahlen mußte unlängst ein Besitzer in Mehlau (Dpreußen) seine Leichfertigkeit. In seinem Hause hatte sich ein kleines Geschwür gebildet, das er mit dem Finger zu entfernen versuchte. Die Wunde verschlimmerte sich indes immer mehr, so daß er ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. In einer Klinik ist die Unbesonnenheit nunmehr kürzlich an Putzvergiftung gestorben.

— Ohne Segel und Masten wurde von einem holländischen Schiff, das auf der Fahrt von New York nach Rotterdam sich befand, eine kleine Schooner angelassen. Von dem Schooner, der sich in finkenem Zustand befand, wurden fünf Personen in völlig ermatteten Zustände von dem holländischen Dampfer aufgenommen. Der Schooner hatte Mitte Dezember Portugal verlassen, um nach Newfoundland zu fahren und ist 70 Tage auf dem Meere hin- und hergeworfen worden.

Immer und nur Rahma-buttergleich

MARGARINE

rtmund
April.
r: „Der
Die Afri
schloffen
7,30 bis
Witt-
„Der
Stein-
5-9,45
Dfiter.
delberg“
nonta
7,30 bis
r: „Der
abends 8
ta, 30.
der Geo-
10-10,30
1 April.
Frei-
am 8.
stin Ma-
2,30-5,30
hr: „Der
5 April
7,30-10,30
unferes
Dardurg
r, Wind,
de, Wind,
s Regen
angenehm
en, teils
läßt:
und,
en,
rent
le
oll
ffon
und
Hann
n
m
im
Din
iluf
ist
mit
von
ber
EE
men.
PI. an
st. 998

Witz und Humor.

Rein unglücklich.

„Es ist wahr, Gustav, vor vielen Jahren trafen wir uns zum letzten Male hier an derselben Stelle.“
„Ja,“ sagte Gustav, „hier war's — und dann gingen wir hinüber in die „Blaue Kugel“ und nicht, um das Wiedersehen zu feiern, wieder hinüber.“
„Einverstanden,“ antwortete er, „meine Frau und ich, und dann gingen wir hinüber in die kleine Gastwirtschaft, wo Gustav eine halbe Gans bestellte.“
Der Stellner brachte das Gerichte, und Gustav rief die beiden Frauen herbei.
„Nun,“ sagte Gustav, „ich habe eine halbe Gans bestellt, aber ich habe sie nicht bekommen.“
„Nun,“ sagte Gustav, „ich habe eine halbe Gans bestellt, aber ich habe sie nicht bekommen.“
„Nun,“ sagte Gustav, „ich habe eine halbe Gans bestellt, aber ich habe sie nicht bekommen.“

Ein kleiner Reinfall.

Der Student Däumling war von seinem Professor zu einem kleinen Reinfall eingeladen worden, und sich der hohen Ehre, die ihm dadurch widerfuhr, voll und ganz bewußt, ging er in der Begleitung des Professors zum Reinfall.

Ein kleiner Reinfall.

Der Student Däumling war von seinem Professor zu einem kleinen Reinfall eingeladen worden, und sich der hohen Ehre, die ihm dadurch widerfuhr, voll und ganz bewußt, ging er in der Begleitung des Professors zum Reinfall.

Ein kleiner Reinfall.

Der Student Däumling war von seinem Professor zu einem kleinen Reinfall eingeladen worden, und sich der hohen Ehre, die ihm dadurch widerfuhr, voll und ganz bewußt, ging er in der Begleitung des Professors zum Reinfall.

Ein kleiner Reinfall.

Der Student Däumling war von seinem Professor zu einem kleinen Reinfall eingeladen worden, und sich der hohen Ehre, die ihm dadurch widerfuhr, voll und ganz bewußt, ging er in der Begleitung des Professors zum Reinfall.

Ein kleiner Reinfall.

Der Student Däumling war von seinem Professor zu einem kleinen Reinfall eingeladen worden, und sich der hohen Ehre, die ihm dadurch widerfuhr, voll und ganz bewußt, ging er in der Begleitung des Professors zum Reinfall.

Ein kleiner Reinfall.

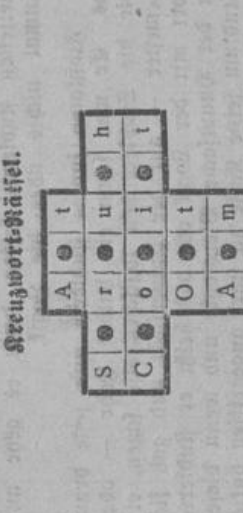
Der Student Däumling war von seinem Professor zu einem kleinen Reinfall eingeladen worden, und sich der hohen Ehre, die ihm dadurch widerfuhr, voll und ganz bewußt, ging er in der Begleitung des Professors zum Reinfall.

Rätsel und Spiel.

Rein unglücklich.



Rein unglücklich.



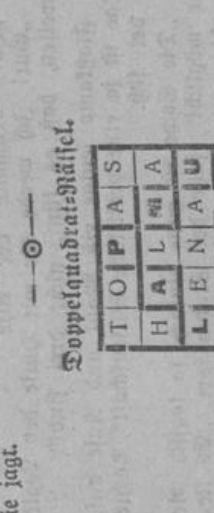
Rein unglücklich.



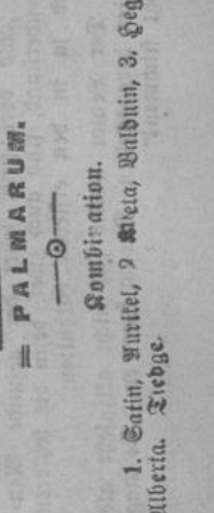
Rein unglücklich.



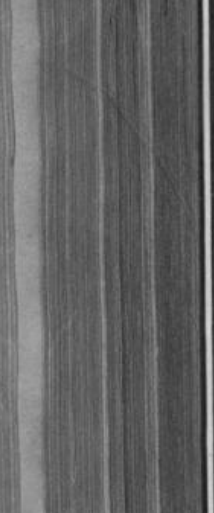
Rein unglücklich.



Rein unglücklich.



Rein unglücklich.

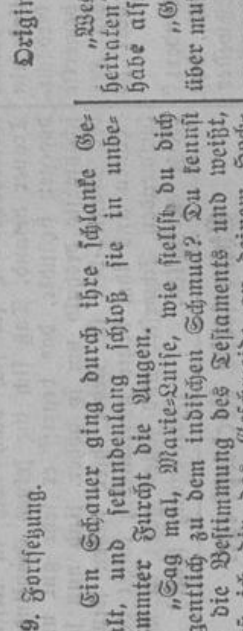


73.

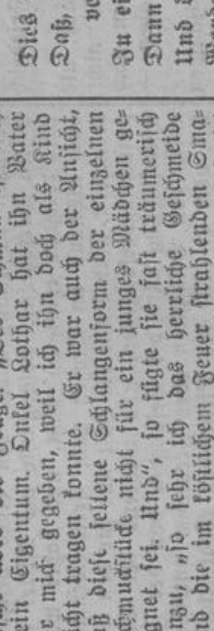
Rein unglücklich.



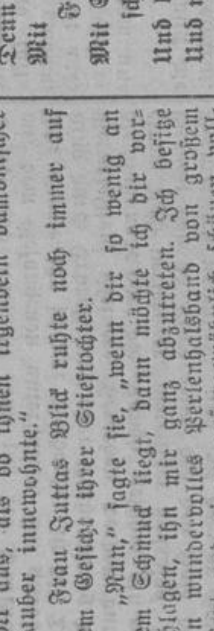
73.



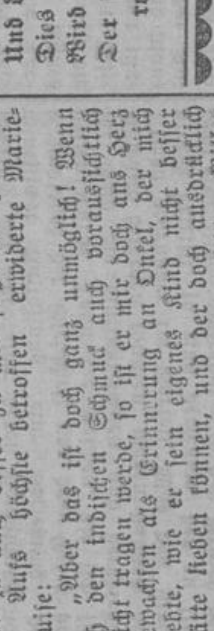
73.



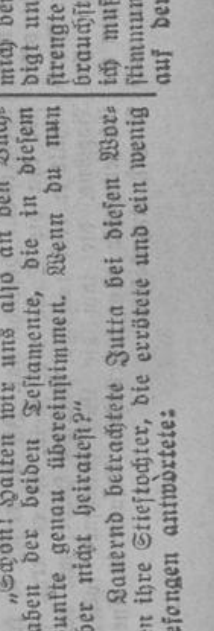
73.



73.



73.



73.

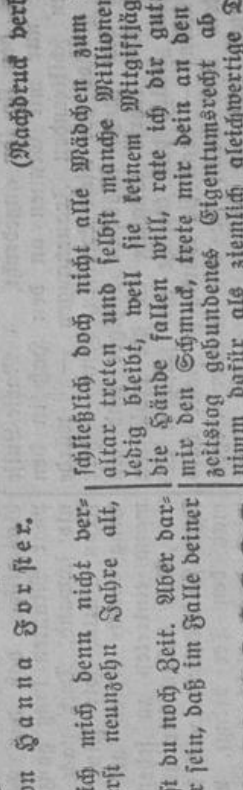


1926.

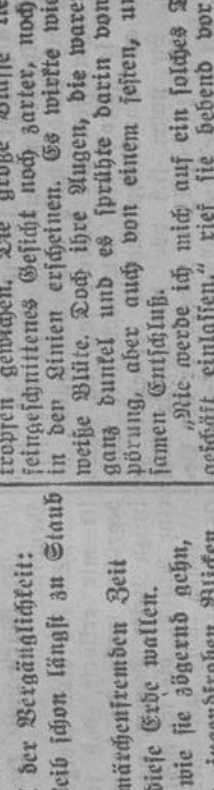
Rein unglücklich.



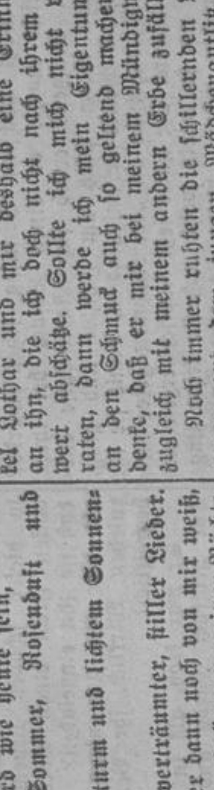
1926.



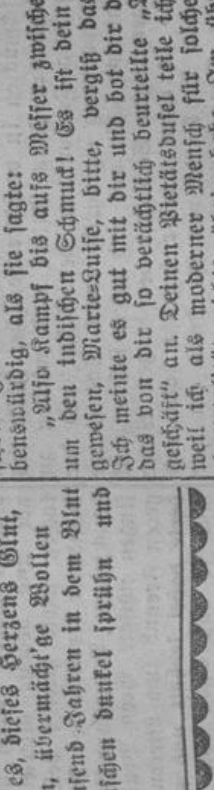
1926.



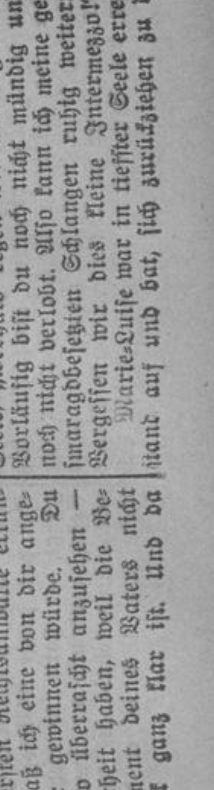
1926.



1926.



1926.



1926.



[illegible]

Das junge Mädchen zeigte belächelnd auf den Kopf. Sie war ihm unwillig, und nur noch ein Ausruf zu sagen, sie meinte, die Schöle sei nicht mit einem Male ausgefallen. Er sah leicht gegen ihre Eitelkeit besorgend, etliche Augenblicke dem Glimmer und ließ sie gelangt nach ihren Schlämmen, wo ihr die Luft reiner und besser dünnte als die, die sie eben geathmet. An ihrem blühenden Rosennimmer feste sie sich an eine offene Fenster und sah auf die Aepfel der alten Ulmen, die sich dort in ihrer breiten dichten Schöppe ausbreiteten. Doch in dieser Lichtigkeit sah sie das gar nicht, alles schloß um ihren Blicken. Und eine Angst lieh in ihr auf zu schellen unerschrocken, so alles diese Zeit zu beendend, daß sie am liebsten gleich einem fuchelnden Hindesgegenten todte nach der Villa Ehem, um sich der guttigen Sonne an die Strahl zu werfen, die alles zu klagen und sich auszuheilen. Aber das war nicht angänglich. Sie durfte im Gegegnel vor Zorn gar nichts von dem Vorfalling Zornes erzählen und von allen Dingen nichts davon, wie die bleie Stern in lebensstiftlicher Begegnung dem höchsten Schwind tröfchen. In dem Kampf, den sie ihr angeordnet — glatte-Güte brachte nur mit Örenen an den Kopf in den gelassen füllenden Freudenangen —, wurde es ja gottlob gar nicht kommen, beim — hier war es, das junge Mädchen ruhiger und ein weiches Gesicht leuchtete langsam in die erblühten

[illegible][illegible]

nte gefen, ausb bor ihren ruben, an De-
er fies, erft bor etlicher Zeit mehr angeho-
ren, mächst jüderes einführen hote, mar er
teils angezeuget entzündet, in die nicht nur
eigene handlung fahne, fonbern auch eine ge-
hohe und liebenswürdig, mit jefulum Gey-
genheit ausgefchickter Geiz zu fehen. Nachd-
em er fies mit ihm, und seine Demu-
thigung fiegerte fies zur gerechnung, als Sitta
fies inner wieder mit großem Zuneigelt und
gütigen Seinsinn nach seinen Neigungen und
gütlichkeitsplanen erndte.

Wages wienentwerft hiem den Tag — aber die
bedachtigen beijo fchärfte, wodurch fie fich nicht
hat nur damit befchäftigt, die andern mit
370. gründen und Geduld zu verloggen. Gleich
Gretchen's Mordmord war auf'ständig fabelhaft.
Scholl konnte er nicht, weilte dunkeln und des-
sen Schlange in der Seele der fchönen Schöpfung
brutete, sondern glaupte, die harte Egon von
Burkhard eingehoben, um ihm Gerechtigkeit zu
geben, durch'schneide zu legen — aber die Schen-
ken dort hat ihm höchst bekommen. Nach-
dem Schind hat die das nicht sagen dürfen,
die hätte eine mildebeim Gorn finden können.
Er glaupte Mord'schneide zu verhehlen. Gewiß
hatte die Egon von Burkhard seit dem Tode
ihres Vaters schon einmal bei ihrem Tante
gelehen — er mußte, daß sein Freund dort einen
Steinchen'schneide gemacht — und bei Mordor den
Schilling hat die mit ihnen beiden zufammen-
gekommen. Aber das war ganz etwas anders
als ein gewöhnlicher Tadel, der ihm in ihrem
Büchlein, was die sich das noch in tiefsten
Zanzen befand. Daß sich ihr feines Empfinden
dagegen richtete, das begibt er sehr gut und
richtete die Beschuldigung zu höher. Und nun lag
das Mann, den die letzte, hier oben fenne
fichsen und ihm seine merkwürdige Tadel dore
kommenen Schind und follen ganz in ihre
Mache beinhalten. (Fortsetzung folgt.)

Chinesische Rechtspflege.

[illegible]

Bunte Bilder von gestern
und heute.

Spaziergänge eines Darmlosen.
Von Gohs.

Die Logik.

„Es geht mit nichts höher,“
 „Theodor, Glückwünsche zweites Sort.“ „Sei Mann
 hat Lust,“ spielte er zu sagen, wenn ihn
 ein guter Grund etwas höher zu be-
 leiben hat gemacht hatte. „Sei Mann hat
 Lust!“ — er löst dabei auf den Tisch
 auf und anstehen, dann lösen im Gemeindevor-
 der seine mit Lust!

Bei dieser Kordlebe für die Zogit wurde man sich am Einnemichig Feinensich, als Theodor eines Zogis erstarrte, er werde seinen bleichen Fuchsen lagten, denn es gehe nun einmal nichts über die Zogit.

Kloppend junior fuchtere nun felle drauf los. Er war schon ein halbes Jahr – oberrüh die Zuchelenden logistischerweise fagen, einnäh die – auf der Hinterrückst und gab sich fuchtere mit der Zogit ab; das heißt er fuchtere in der Zuchelende Zuchelende und wenn diefes Studium seine Gefte zu fuch angestrichen hatte, so mußte kein alter Zuch logistischerweise neusehender, und wenn der Zuchelende antant, so wurde logistischerweise sein Zuchel wieder fuchgemäß.

„Den Fecten kam Haffack zu Hülfe nach Haus. Der Alte sah gerade am Ziffo, als er hereinam. Die Abgründung war bald erledigt, beim Haffack hinstor war sein Freund vieler Jahre.“

„Hm, mein Junge“, sagte er und schob dem Schindeln einen Stroh hin, „nun, mein Junge, sage mir, was du für das Haffack viele Geld hinstor hast.“

„Gott, Vater!“ gab der Junge zur Antwort.

„Du, hm, das gefallt mir“, brumme der Alte. „Sich sag mir“ (in seine Haffack fassen sich hinein), „Sinnest du mir nicht eine kleine Probe deiner Geschicklichkeit geben?“

„Gottum nicht Vater?“ (Gottum nicht)

„Gut! Gut werde dir mit Hilfe der Engel beistehen, daß es ihm, nicht bei ihm!“
 „Das ist ja eine profitliche Erkenntniß!“ dankte er bei sich.
 „Die Sage ist ganz einfach, so leicht wie eine Feder!“ sagte der Stube-Portier. „Es liegt nur darauf, wie gesagt, drei Stöße!“
 „Das hast du schon einmal gesagt. Warum endlich weiter?“
 „So hast du dich bei der ersten Gelegenheit

Der Senior wollte sich nicht allzulebte als
Raten betrauenstellen. Daraus folgt er: "Es mag
wohl stimmen"

[illegible]

Kalle och Kär Pastamer!

„Ganner Schiedmann, flette fiere fulten
 Skissfildkum. Steimantich longe Gofre hobb
 be nu wirt as en edlen mit reichten Gietern
 feler nu fieren Schoddes den Ring tom Schinn
 nollen, nu mannt fe den Schod wirt af
 fieren beget mit manntige firtfupige Schin
 fieren egegen gabd trampf is, dann fien Schied
 mann fitter nitz bofde. Se fiet et fimmer god
 meit mit fien Sches bogh.

„In de fultige Gofit fiet firtmann: „See
 Giebe fiet, wirt Giebe eritt.“ Un de pfatene
 Schiedmann nu Giebe eritt. Giebe fiet fiet, doe
 worde en fieren Giebhod appenbar. Sann
 allen Giebel fomen fe rom tom Giebelreiter
 un immer af den Giebelanten, de in de Giebelre
 wiefprachen, noch nitz en enagete, de met fingen
 Ginnen fam.

De Gheschiedenis hebben die Meester Seng
mister en proficiën den Sten beid
strangmister loide den fobstien spot in, den
he op Seng hebbe, en fassifien den fien fien
muntbuis bide re Sten, met en tota Seng
meppen en en Stien von Sengpente
den in reu fien Sten ton, bat ge
Glangmunt buefingen fol. Sten koud b
biffien in bat bio-fiene Slanging in
fenne fien in de stramine in met fien fien
Sten Sten fien op n Sten.

"Si, ei," fien Stenman, en Sten fien in b
fenne fien, "we fien mit dem Sten
biden Glangmunt? Das it fo etwas gan
Sten!"

"De fien mit Sengfien, Seng

„Du, Jun, das seest, mit's aber unmettelt
 Mo, und eit der Dierci. Wie er sich an meinet
 Gehrung in Zwiß gemösch hat. Als, als ob's
 zur Dooßst ghinc, aber Junge! Mo, so deß
 die Dierci verdrert einen Zinn!"

Doch, oßst be alle Schömmn in be-
 brinnen Gfelfschinn, fteht in Rangels met
 guden schupen in fime bide etne Schläfer
 in, gitt von dem famer Tropen in. So
 finkt und bleit' to leß, in hell als lute
 Zimmengien. In Schier met bünd be Sang
 naat vor Zefchenen. Duer Dierci hat fte
 Zefchenen met feinen Schen brunden in
 reßi nit in be Scherze. Je fte be beise
 Schläfer an ein fte Schömmn an met mit
 be de dughn in wat be loen fall. Je Schläfer

nicht mit eine Glas und voll mei Diet
 Diet nicht mit anner und mei Seiged dach
 Duer die fett weidene mer al. So, in diet i
 in verriede Gade, in de phatore fann ge doot
 nief fort de zwil fahen, to as et die Dohne
 schmet in de Ziege strobe is. Diet man, „Stroph
 waf gins guch to in fleten Ellen un to in Goh
 Diet, an — once to zien waf mit nief, mach
 Diet, un in de phatore waf bot gins u
 nief. Sphene, nat soll de phaner beret
 wun ge phelung zwil fann!

Mit einem Spiel geht ein ständiger Kampf
 ohne Derts Gedichte. Sie rühmt mit Ohns no
 ge, diehmet fast un trü, und fast un trü f
 de bon offen Ehemann in's Dose un füt f
 füt: „Sollstich, Dür phaner!“

Die Fahrkarte.

Schönheit einen Grund, um es in der
Sittlichkeit zu gut find, daß es sich ein Land-
haus, ein Bild und noch andere nützliche
Dinge kaufen konnte, die aus Geld bezie-
hungen kamen. Son- der faß bezie- hungen
stell wurden solche Mann mit den edelsten
Sitten, Blüthen und was noch ist mehr
Dankbar aber haben Stoffes nur gelacht,
daß das Geld und die besten Sitten-
erhalten hatten, zum Heile aber ein
Erdbeben: Olf und Olf, wie bald ge-
was erjand; aber: Gen Gortma ist eine
nische Olf. Dies mußten zu ihrem Ge-
falle alle Menschen ersehen, als bei ge-
fährte Stoffe Schließung kam und den ge-
ten Teil ihres Einkommens zu einem

[illegible]

über die Nacht gelegener Schlaf
 reichte ihn einem erleuchteten Saale mit erleuchteten
 Gittern traf sie ihn, als er gerade mit einem
 fremden Manne sprach.
 „Eine Frau — Sie — Gasthause will ich
 haben, nach Zürichheim.“
 „Nur, guter Mann . . .“ sagte der Fremde
 Herr.
 „Ich bin kein guter Mann. Ich will nur
 — Sie — nur eine Gaststätte.“
 „Mein Herr, Sie sind . . .“
 „Nur ist bin, Sie, geht Sie gar nichts an.“
 „Sie sind bin, Sie . . .“
 „Sie sind Strome bin ich aus gesehen, das
 — Sie — wohl ist selber. Gehen Sie mir endlich
 meine Gaststätte.“

"Seht, wie es Gott doch liebte, uns zu erlösen!"
 "Edward", sagte ich ihn an, "was halt Du denn mit dem Herrn zu freieren?"
 "Der will mit — er — seine Geadt haben",
 "Das kann er doch auch nicht!"
 "Stieh kann er das nicht?"
 "Sei Du nicht auf dem Gadenhof stehen, sondern vor dem Spöckelkuchen der Freiheit", Edward ich mich biss an.
 Ich habe ihn dann zum Gadenhof geführt. Es war aber flüchtig, denn der Gadenhof war nicht so das Gadenhof, meinen Gadenhof zu bringen. Als Gadenhof ist noch ihm einen Gadenhof gefordert und von

Das unberechenbare Publikum.

Ein sehr bekannter Drammaturg hat vor kurzem ein Sentimentsbuch geschrieben, das alle kühnen Gefühle, jeder und jederseits, geordnet enthält. Zu dem das Später nun einmal unabweisbar ist, machte das Buch keinen Falle. Begeisterter von seinem Geist meinte er an unsern kühnen Mitarbeiter: „Was sagen Sie zu unserm Sinne? Geben Sie, Schreiber der Trau. Verzeihen Sie! — alles ist darin.“ „Nur das Panditum nicht“, erwiderte schlagend die andere.

Die Fabrikarte.

Sie habe einen Freund, dem es in der Inflationszeit so gut ging, daß er sich ein Haus, ein Auto und noch andere nützlich

„Stim wohl,“ feste der Junge seine Se-
lehrung fort, „da drei und zwei = fünf sind,
so müßen nach den Gesetzen der Logik auch
fünf sechs in der Schüssel sein!“

Stofstapen sah seinen Vetterlein verunbert

Antwort: Sie haben wahrheitlich das
Hochvermögen Ihres Gottes zu früh und zu spätlich

genommen. Es ist infolgebehalten der Ver-
brennungspunkt des Salzes ganz in Ordnung
gekommen. Es empfiehlt sich Ätzmittel, wie
Glauber- und Starck'scher Salz. Sodann kann
mit Zinkpulver und Sauerstoff weiter pro-
cessirt werden. Beides muß trocken verarbeitet
werden. Die Magnesiumsalze ist beizubehalten.
Es empfiehlt sich aber ein Stück am Troden-
sulfur von einem Zeasäure phosphoräuren Vitri-
ol oder Glanzmagnesium zu Waschen.

kräftigung der Magensaftsecre kann verdünnte Essigsäure der Eräute beigemengt werden. Dr. Bn. Frage Nr. 6. 12¹/₂ Liter Milch geben ein Pfund Butter. Die Milch wird augenblicklich mit 21 Pfg. bezahlt. Wie hoch darf ich meine Magermilch und Buttermilch beim Verkauft an Schwäne berechnen? Nr. 5. in 21.

Der Wert der Magermilch in Höhe von $\frac{1}{2}$ bis $\frac{1}{4}$ der Vollmilch, in ihrem Fülle also kommt Magermilch mit 5 bis 7 Pfg. in Anwendung. Die Buttermilch ist billiger zu bewerten; 3 bis 4 Pfg. dürfte voll ausreichend sein. Dr. Zn.

Frage Nr. 7. Ich habe vor Monaten ein fünf Wochen altes Ferkel gekauft. Jetzt geht es mit einem Hinterbein knickig und

Antwort: Aus Ihrer Beschreibung geht nicht hervor, von welcher Gegendheit die "Kneubeln" sind. Möglicherweise handelt es sich um eine Streptokokken-Infektion. Zur Beurteilung würde ich täglich einen Gehörgangswabstreich machen lassen. Wenn Sie noch einen Gehörgangswabstreich aus einem anderen Gehörgang machen lassen, kann ich die Diagnose präzisieren.

Frage Nr. 8. Meine dreifährige Bioge bekommt in jedem Frühjahr am Hinterste Schorf. Die Haare gehen an dieser Stelle aus, wachsen aber wieder. Was kann ich dagegen machen?

Antwort: Da der Schorf sich immer wieder bildet, so ist das ein Zeichen für eine chronische Erkrankung. Ich würde Ihnen empfehlen, sich an einen Spezialarzt zu wenden, um die Ursache zu ermitteln.

mit der heutigen Stelle des Hauptes übereinstimmend, daß er durch Verfall der Futterpartikel, die vom oben auf den Rücken der Ziege fallen, hervorgerufen wird. Weiden Sie den Esel mit weichen Seifenwasser ab und reiben Sie die harte Stelle mit Schwefelsäure ein.

Frage: Worin besteht die Wichtigkeit der Schwangerschaftsuntersuchung?
 Antwort: Die Schwangerschaftsuntersuchung ist eine wichtige Maßnahme, um das Wohlbefinden der Mutter und des Kindes zu gewährleisten. Sie ermöglicht es, mögliche Komplikationen frühzeitig zu erkennen und zu behandeln. Zudem kann sie helfen, die Geburtsvorbereitung zu optimieren und das Geburtserlebnis zu verbessern. Die Untersuchung umfasst verschiedene Aspekte wie die Kontrolle der Blutdruckwerte, die Untersuchung des Fötus und die Beurteilung des Fortschritts der Schwangerschaft.

Sie die Hündin während der Hitze nur einmal
Lagen. Wenn eine Hündin mehrmals mit einem
Drogen. Zwischenraum gebed wird, ermittelte sich
die Welpen ungleichmäßig, und bei der Geburt
der am ersten Lidge zeigten Welpen werden
auch die einige Tage jünger, nicht so lebens-
fähigen Welpen ausgefloßen. Nicht wäre noch
Fütterung der Tragezeit und ein bis zwei
Tage

Frage Nr. 10. Meine Zwergmüch-
hündin muß demnächst werfen. Das Kupieren
der Welpen möchte ich selbst vornehmen. Wie
verfähre ich da?

Antwort: Das Kupieren der Kü-
binnen ist eine Sache, die nach dem Werfen sehr
bald geschehen muß. Sie können sich einer

gung, leicht vorzuziehen. Wenn man mit
sicheren, ausgebreiteten Schere die Rute zwischen
den Wurzeln in der gewünschten Länge ab-
schneidet. Sie können die Rutenstücke mit
Tobackur beputzen oder Tobackurcolloium
aufstreichen, doch ist es notwendig, wenn
Sie oberhalb der Schnittstelle vorher einen
Banden fest umwickeln. Das Schneiden der
Stängel nur

Sihren würde ich auch lieber dem Kierarz
oder einem erkrankten Pflichter, Vorgesetzten

Drogenreiner überlassen, da durch letztereffes
Kupieren der Ohren der Wert des Gumbes
sehr herabgesetzt werden kann. Ich selbst
habe auch schon mit gerader Aluminium-Kuppe,
doch hat auch die kugelförmige Parallel-Kupper-
schere viele Anhänger. Die Schnitttränder der
Ohrenmündel betupsen Sie am besten mit
Jodtinktur.

Frage Nr. 11. Meine Kaiserin hat in der
Kaiserschule am Bauge und After kahl
Stellen. Sie knabbert und leckt sich unend-
lich nach lauren Sohlen, Tunkten und eingelagerten
Brathengstall und sie sehr begierig. Kann der
Nagarnustall und vom dem Genuß ver-
gifteten Nagarnustalles herrühren?
Antwort: Durch zu gewürzige Speisen

(Auktionen) konnten kaum leicht zugekauft und
weniger von dem vergrößerten und
geglätteten. Entgegen Sie der Maße Tinten und
andere sehr gewürzte Sachen und geben Sie
ihre hauptsächlich Milch, etwas Brot und rohes
Fleisch. Außerdem haben Sie das Tier mehr-
mals in warmen Sulfatwasser und trocknen. Bei-
den 20. d. d. 19. Sie kann ich umgeben.

2) n o r t: Durch Entwässerung und mit gemüthlichen Mitteln ist dem Schachtelhalm wegen des bis an jetzt tief gehenden Wurzelstockes nicht beizukommen. Vorbeugend wirkt das Umdrehen neu befaßten S. 28. in S.

frühzeitiges Wachsen im Frühjahr. Dann emp-
fiehlt es sich, solche Stängel zu kräftigen mit
Phosphorsäure, Kalk und Stickstoff zu düngen,
daß der Schängelstamm in der That die guten
Eigenschaften, besonders der stark mahligen und
besitzenden Obergräser, mehr und mehr zurück-
drängt. Weil das Schängelhafer durch Er-
nährung und längeres Lagern sehr wird

aus 300 g trockenes Glimmer im Mörser zerreiben und erst am allerzertesten verflüchtigen werden. Da der Umkugelmasserstand nicht angegeben und auch nicht gesagt ist, ob Koch- oder Niedrigdruck vorliegt, kann die folgende Zusammensetzung nur allgemein gültig sein. Sie beträgt in 100 Gramm pro Dekar: 3,5 Timothy, 3,0 Gemeines Wippen gras, 1,0 Wiesenzinnkraut, 2,5 Kamille, 1,0

12. Sumpfpflanzen, 2,5 Weizen. Auf der nächsten landwirtschaftlichen Schule werden Sie den äulichen Verhältnissen entsprechende Auskunft unentgeltlich erlangen können. Dr. Ws.

zu trinken? Es können folgende Mengen auf den Morgen (2½ gl.) in Zentnern gegeben werden. Zu Hfer: Thomasmehl 1, Katiaßl 1 (40 %), dann mit der Saat Salpeter ¼. Zu Buchweizen: Thomasmehl 1, Katiaßl ½, fräher Salpeter ⅓. Zu Kartoffeln: Thomasmehl 1, Katiaßl 1½ (40 %) und beim Plegen noch 1, Katiaßl ⅓. Zu Futterrüben: 1, Größter Salpeter ¾.

C. N. in Zt.

Thomaswein 1½, Kalafatis 1½ und beim Legen der Saat und als Kopfbinger Salpeter 1 oder schwefelsaures Ammoniak. Es kommt auch zu überigen Früchten anstatt des Salpeters annehmen bei gleiche Menge schwefelsaures Ammoniak gegeben werden, während man Salzlamm und Verbindung beibehält. Bei Kaliumlamm des Bodens ist zum Geröst

Die Uferlegung mit Sommergrün zu unter-
lassen oder wenigstens durch Verlänge zu
Dr. Ws.
erproben.

Frage Nr. 14. Ich möchte auf meinem
Hof einige Apfelbäume anpflanzen. Es ist
sommerer Todtnob, hoher Wasserlauf. Welche
Sorten muß ich anpflanzen?
Antwort. Wir raten Ihnen ab, auf dem

schweren Tonboden mit hohem Wasserstande
Befestigung an pflanzen. Die einzige Abhilfe,
die gedeihen könnte, ist die gewöhnliche Haus-
pflanze. Diese müßte dann auf ungefähr $\frac{1}{2}$ m
hohe und 2 bis 3 m Durchmesser haltende
Stängel gepflanzt werden.



10

Landmanns Wochenblatt

Allgemeine Zeitung für Landwirtschaft, Gartenbau und Hauswirtschaft

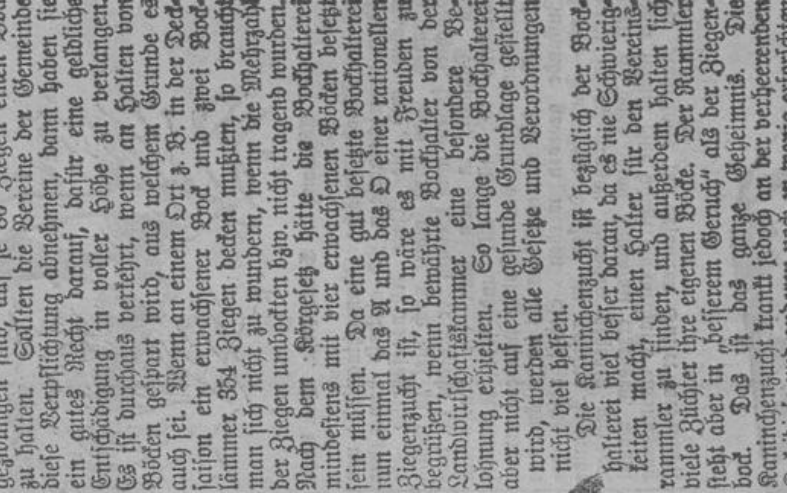


Den Arbeitsausfluß perinär nicht genau unter-

fügten. Auch mit der Stiftung und Verleihung von Staatsmedaillen auf Ausstellungen und Leistungserfahrungen ist es allem nicht getan.

den Verhältnissen angepaßt werden müssen. Vielleicht könnte den kleineren Vereinen eine gewisse Freiheit aus einer Reihe von Gründen gewährt werden. Sondern es ist auch immer wieder an ihre Gemeinden und Körperlichkeiten heranzutreten und sie darauf aufmerksam machen, daß die mit dem Abzug verbundenen Kosten nicht gering zu sein brauchen. In 1890 waren etwa 3000

Es ist durchaus verfehrt, wenn man halten wollte, daß die Heden geistert wird, aus welchem Grunde es auch sei. Wenn an einem Ort z. B. in der Bede



Einmündenzucht krank jedoch an der verheerenden

Sie alle drei Stiergattungen trifft aber doch eine au, daß sie im Gegensatz zu den übrigen Gattungen aus den tierärztlichen Vögeln halb nutzlos die Flinte ins Korn werfen, wenn sie einen ein Jungtier nach dem anderen unter der Hand hinhin führen!

noch recht heimtlich behandelt werden, denn es werden dort immer noch keine Vorlesungen über Grunde- und Kleinrenten gehalten. Das wäre daher nur zu begrüßen, wenn sich die Grundrentenbesitzer mit aller Energie dafür einsetzen, daß man an allen tierärztlichen Hochschulen Lehrstühle für Grunde- und Kleinrenten einrichtet und diese Tierrenten mit mehr

Die
entramme und
als weniger wichtig
Frankreichsordnung
Seuchentherapie
wurden durch den
Gerade letztere kom
befsonders gut flurirt
Stieren infolge ihrer

in wenigen Jahren zahlreiche Genetiker

